

Johannes Varwich

D. Johannis Varwichts König Friederichs zu Dennemarck Hoff- und Leib Medici, &c. Kurtzer und gründlicher Bericht/ Raht und Hülf/ wieder die Pestilentzische Kranckheit : Wie dieselbe gewiß zu erkennen/ woher sie entstehe/ wie sich ein jeder halten ... bewahren/ Auch wie die inficirten durch bewehrte Artzneyen curirt werden sollen ; In diesen gefährlichen sterblichen Zeiten/ allen Ständen ... gantz nützlich unnd sehr dienstlich

Erstlich gedruckt zu Kopenhagen/ durch Matz Weingardt/ Jetzo wieder gedruckt ..., [Rostock]: [Rostock]: Hallervordt: Sachs, 1625

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn730381242>

Druck Freier  Zugang



Ms-3874 a.



Abol. 237a.



Manuscript

D. JOHANNIS Barwichs
König Friederichs zu Dennemarck
Hoff- und Leib Medici, &c.

Kürzer und

gründlicher Bericht / Kayse
und Hülff / wieder die Pestilenzische
Kranckheit / Wie dieselbe gewiß zuerken
nen / woher sie entstehe / wie sich ein jeder halten /
und durch Gottes Hülffe vor dieser Seuche mit gu
ten erfahren Mitteln bewahren / Auch wie die
inficirten durch bewehrte Arzneyen cu
rirt werden sollen.

In diesen gefährlichen sterblichen
Zeiten / allen Stän / en / wie die seyn mö
gen / ganz nützlich vnd sehr
dienlich.

Erstlich gedruckt zu Kopenhagen / durch
Waz Weingardt / Jetzt wieder gedruckt durch
Mortiz Sachsen / in Verlegung Joh. Hallers
vordts Buchhändlers.

Im Jahr M. DC. XXV.

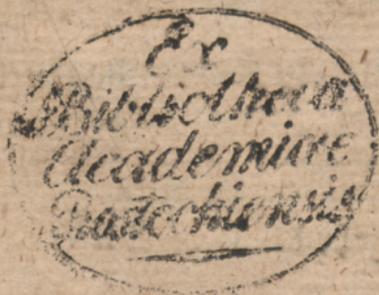
M. Med. 3874.a.



V. I. V.

Syracham 38. Capittel.

Der HERR klett die Arhney
aus der Erden wachsen / vnd ein
Vernunfftiger / verachtet sie nit /
vnd er hat solche kunst den Men-
schen gegeben / das er gepreiset
werde in seinen Wunderthaten /
damit heilet er vnd vertreibet die
Schmerzen / vnd der Apoteker
machtet Arhney darauß.



Dem Durchleuchtigsten
 Großmächtigsten Hochgeborenen
 Fürsten vnd Herrn / Herrn Frie-
 derichdem andern / zu Dennemarcken / Nor-
 wegen / der Wenden vnd Gothen König / Hernor-
 gen zu Schlegwicz / Holstein / Stormarn vnd
 Dinnmarschen / Graffen zu Oldenburgk vnd Del-
 menhorst / etc. Meinem gnädig-
 sten Herrn.



Vrchleuchtigster hoch-
 geborner Fürst / Gnädigster Kö-
 nig / mein schuldige pflicht / vnd
 vnrerthantzster gehorsam / sey
 E. Kön: Mån: bevoor. Weil die-
 se berübte Pest / ohn auffhörent / nun etliche
 Jahr an diesem orth / nicht ohn mercklichen
 Schaden grassirt / vnd gewüret / ist noch zuver-
 wundern / daß der Gemeine Mann so gar ge-
 ring / vnd nichtres solchen schädlichen Feind
 achtet. Den diese zeit / die ich hie im Reich ge-
 wesen / weiß ich / daß viel durch die Pest hinge-
 storben / vnd von uns weggenommen / wenig
 aber die etwas dazu gethan / vñ gebraucht ha-
 ben. Ober das läufft jederman ohn jentigen
 schew in die vergiffte Häuser / Niemand auch
 der zu vorn mit gebürlichen Präservativis sich
 verwahret / oder versorget / Derhalben hab ich
 guter Christlicher wolmeinung / meinē beruff

Vnd ampt nach mich vnternommen dem gemeinen nutz zum bestue/ auff dzetnsfältigst von der Pest/diſß klein Tractetlein zu schreiben/damit eglliche vornehme vrsachen/ sampt derselben examine zu erzehlen/auff das wil ich eglliche Prob/die böse Luft dabei zu erkennen/ anzeigen/ vnd erinnern/ neben dem auch gewisse zeichen der Pest/ wenn einer befallen / daß er wiſſe müge/ob es Pest sey/oder nicht/darnach wie man die Luft corrigieren / vnd den giftigen stant vortreiben/ darzu was man in den Kirchen / gemeinen Trinckstuben/ Companien/ Belagshäusern zc. Vor Räuchwerck gebrauchen / Zum letzten auch/womit einer vor die Pest sich beschirmen/vnd wie die Kranckē sich halten/vnd Curiren sollen.Nachdem aber dem gemeinē Mann/zum nutz vnd gut/ich dieselben Arbeit auff mir genommen/habe ich auch gar schlechte/ vnd einfältigen/ daß es ein jeder verstehn/vnd begreifen möcht/so kurz als ich sumer gekont/diſß in die Feder genommen/verhoffe mir gänzlich/daß viele fromme Erbare Personen/mit danckbarkeit meinen gute willen erkennen/ vnd sich den auch zum nutz machē werden. Das ich aber gnädigster König E. Kön:May.diesen Tractat von der Pest zu ehren hab zu schreiben/vnd dedicieren wollen/hat mir E. Kön. May:Christlichs vnd Väterliches Herz damit E. König:May. seine Vn-
zertha

verhanen gar erwiltch ist bewogen / angeret-
 het. Deñ weil E. Königl: Mån. gesehen vnd
 erfahren/das an diejem Orth/ daß Sterben
 überhand genommen / hat E. König: Mån.
 in seinem ganzen Reich / daß sie solche straff
 der Pest/ Gott mit andechtigen Gebete abste-
 ben/ vnd abbitten möchten / drey Tage nach
 einander alle seine Vnterhanen zur Buß er-
 manen/vnd ruffen lassen/ über daß nun new-
 lich/wie die Pest an vielen örtern dieser Stadt
 hefftiger als zuvorn/ist angangē/hat E. Kö-
 nig: Mån. seine vom Adel/vnd die vornehmer
 Hoffleut/wie ein forafältiger Vatter / als auß
 einem schädlichen Fehr auffsehen / vnd for-
 dern lassen. Zum andern weil eslicher Dingen
 hieein gedacht / davon keiner (meines wisa-
 sens) zuvorig geschrieben / wird ohn zweiffel /
 diß Büchlein vieler Menschen Calumnien
 vnd losen Nachreden vnterworffen seyn/der-
 halben hoff ich / daß vmb E. König. Mån.
 Noehheit / vnd furtr essentialche Autoritet wils-
 len/die Frevenliche Spötter solche vnbilliche
 nachred einhalten/ vñ auch viel frome Herzen
 hiedurch werden verursachet werden/ibrederb
 vñ Gesundheit in acht vnd worden zuhalten.
 Zum dritten / hab ich mit diesem / mein trem
 vntertheniges Gemüth gegen E. Kön. Mån.
 vnd deren getrewen Vnterhanen/demüthigst
 wilsen anzeigen vnd erkloren.

Vnd

Vnd ob mir nun wol nicht vnbeuusst
 das solchs ein schlechte geringschätzig Büch-
 lein E. Königl: Majestät viel zu gering ist/
 so hoff ich dennoch / weil E. Königl: Ma-
 jestät / vor andern mit hohen treffentlichen
 Tugenden vnd gütigkeit von Gott dem All-
 mächtigen begabet ist / E. Königl: Majestät
 werden meinen getrewen vnterthänigen ge-
 horsam / mehr / als solch ein schlecht arbeit/
 mit gnädigsten willen / vnd wolgefallen anne-
 men / vnd sich befohlen sein lassen Befehle E.
 Königl: Majestät / sampt E. Königl: May-
 stätten Gemahl / vnd dem lieben Jungen
 Fräw ein Hiemte dem Allmächtigen in seinem
 gnädigen schus vnd schirm / der wolle E. K.
 May / sampt ein Fröliches gelückseeltiges new
 Jahr / friedliche gelückseeltige Regierung vor-
 teilhen / vnd allen getrewen Vnterthanen /
 auch diesem hochlöblichen Reich / zum besten
 E. König. Majest. lange Jahr frisch vnd ge-
 fund erhalten / Amen / Amen. Geben / in
 Kopenhagen am neunenden Tage Januarij.
 Anno 1577.

E. K. May. vnter-
 thänigster

Johan. Varvvich Medicä-
 nz Doctor.

Von

**Vonder Pest vnd ihrer
Ursachen / Das erste
Capittel.**

Diese böse giftige Kranck-
heit / wird von allen Scribenten /
alten vnd newen / vnter den Ge-
schlechten der kalten Sucht gerechnet /
Darumb / das sie gemeinlich / wie ein
Febris mit hefftiger Kette / zittern /
vnd beben / den Menschen angreiff /
vnd einnimpt / Ob sie aber eine rechte
natürliche Kranckheit / oder aber / einer
andern innerlichen hisigen Kranckheit
Symptoma sey / Item / ob sie von Co-
lerischen Feuchtigkeiten / phlegmatis-
schen / oder Melancholischen generirt
wird / in diesem treten viel mit ihrer
Meinung von einander. Solche vnd
dergleichen zweyspaltung / oder subti-
len Vnterredung / ist ohn noch hie mie
weitleufftigen argumenten / zu gedens-
cken oder zu vorsechten / Hab mich auch
des in diesem kleinen tractatlein (wie
dij sein soll / weil es dem Gemeinen

Mann zu nutz vnd guten ist angefangen) nicht vorgenommen/ wils derhalten dabey gnug seyn/ vnd bleiben lassen/ Das die Pest nicht ein schlecht/ Symptoma, Sondern ein scharffe giftige Kranckheit / vnd vmb vnser Sünden willen ein straffe Gottes sey/ auß böser Luft/ oder auß faulen innerlichen Feuchtigkeiten ensündet / oder aber durch bekleibung der andern vorgiftigen Menschen bekommen/ welche mit grosser inwendiger vnnatürlicher Hitze/ vnd außwendigen Geschwerden Menschen schnelliglichen tödtet.

Das die Sünde / nicht allein der Pest/ sondern aller Kranckheiten/ vnd auch des Todtes vornehme vrsach sey/ lehret vns durchaus die ganze heilige Schrift/ Als bald bey dem Moysse in seinem ersten Buch am dritten Capittel/ Item bey dem Paulo im 5. vnd 8. Capittel zu den Römern/ vnd sonst vieler wegen / zu sehen. Weltleufftiger aber solches zu beweisen vnd zu erkleren/ würde mir/ als einem Medico / übel

bel abgenommen werden / Will alle Ir-
 der Heyden Zeugnuß hieben noch an-
 zeigen / welche auch gewußt / vnd erfah-
 ren / das Gott vmb der Sünden willen
 dem Menschlichen Geschlecht vielerley
 Straff vnd Unglück zuschicket / Das
 auch vmb eines Menschen Ubertre-
 tung / ein ganz Land vnd Königreich
 heimgesucht / vnd vertilget wird / wie
 Hesiodus meldet / Πολύλακι καὶ Ἑυμπύου
 πῶλις κακῶν ἀνδρῶν ἑταυρεῖ.

Sæpè mali malefacta viri popu-
 lus luit omnis.

Das ist /
 Vmb eines Menschen Sünd vnd
 Schand /
 Strafft Gott bißweil ein ganzes
 Land.

Diß hat Gottes Volck im Hause
 Israel mit der Pest vmb ihres Königs
 Davids Thorheit willen / schmecken /
 vnd leiden müssen. Vnd ist der ganze
 Stamb / Benjamin vmb eines Mens-
 chen vnzucht / so die Obrigkeit nicht ge-
 straffet / vertilget vnd außgerottet.

U v

Zum

Zum andern / das die Luft mie
 biffigen Rauch vnd dampff / oft ver-
 giftet wird / ist von den Astrologis
 auß langer erfahrung vnnnd durch fleise-
 sig auffmerckunge / an vielen örtern be-
 wiesen / wie auch sonderlich Messahala
 in libro de Revolutionibus mundi,
 cap. 22. solches bezeuget / da er spricht
 Scito, quod cum fuerint malefici,
 Saturnus & Mars in signo humano
 conjuncti, erunt in hominibus Pe-
 stilentia. Das ist / Wann die beyden
 bösen Planeten Saturnus & Mars in
 einem Menschlichen Zeichen zuhauff
 sich vorfügen / erfolget auch die Pest
 vnter den Menschen. Desgleichen
 schreibt er auch in dem 45. Cap. Scito
 quod uterque, malus Saturnus &
 Mars, cum fuerit unus eorum, in
 revolutione anni, in angulo, & fue-
 rit in signis terrenis Retrogradus,
 significat Pestilentiam. Gleichertweiß
 schreibet auch die Summa Anglica-
 na, tractatu secundo distinctione
 nona, capite 6.

Zum

Zum dritten bezeugen die Historien / Wann ein Comet ist am Himmel gesehen worden / oder auch andere schwarze Flammen / das gemeiniglich / eine grosse Pest darauff erfolgt ist.

Zum vierdten / vermelden auch die Finsternissen / der beyden grossen himmlischen Lichtern / neben anderem Unglück auch giftigen Pestilenziatischen Kranckheiten / Sonderlich wann sie in solchen Zeichen die solches bedeuten / geschehen.

Zum fünfften / bezeuget die erfahrung / das Süden vnd Südwesten Winde / viele Ursachen zu schädlichen vnd giftigen Kranckheiten geben / Dann vnter allen Winden / kein Ungesundere seyn mag / so wol vor den Bäumen vnd Erdengewächs / als vor den Menschen vnd Thieren / gleichwie dieser Süden Wind.

Zum sechsten / wenn viele dunkere Tage / mit bösem Dampf / vnd stückendem Nebel auffeinander erfolgen / wird die Luft auch verfälschet.

Zum

Zum siebenden / schreibt auch Hippocrates, lib. de aëre, aquis & locis. Item lib. 3. Aphorismorum, daß das vnzeitliche Gewitter / welches nun ein zeitlang kalt / bald wiederumb warm / vnd so durcheinander vnbestendich ist / die Pest verursachet. Den solch ein vnzeitlich Wetter / macht die Menschliche corpora ganz vngeschickt / vnd gibt zu vielen innerlichen corruptionē grosse ursach / Darauß dann viele böse Pestilensen / vnd andere Krankheiten entspringen / wie denn jeder an seinem eignen Leibe / wenn das gewitter so vnbestendich ist / solches entpfindet.

Zum achten / pflaget die Pest einzudringen vnd zu erfolgen / wenn etwa eine grosse Erdbegung an einem ort geschehen / denn solche Erdbibung nicht ohn grossen bösen Rauch vnd giftigen gestand abgehen.

Zum neunenden schreibt Paulus Orosius / das in Aphrica / von wegen vielen Henschrecken / vnd gewörme eine grosse Pest entstanden.

Zum

Zum zehenden/ seyn die stillstehende Wasser / vnd dergleichen stinckende sumpffe / (weil durch dieselbige die Luft verunreiniget wird) der Pest vrsach / Wie die jenigen so bey den Restren / vnd grossen Wasserstreumen / die da auß geflossen / vnd über die Teiche gelauffen seyn / wohnen / befinden / vnd mit ihrem grossen schaden offte gewahr werden. Den das Korn / Gras / Kraut / da das Wasser auffgelauffen / verderbet vnd verfaulet / wie dem gleich die Fische / so mit durchrennen / vnd auff dem Lande beliegen bleiben / faulen vnd sterben / Hier auff gern / an solchen ortern die Pest erfolget.

Zum elfften / wird die Luft auch vergiftet / wenn eine grosse Schlacht etwa an einem ort geschehen / vnd die Menschen auff dem Felde bey etliche Tausenden vnbegeben / beliegen bleiben.

Zum zwölfften / wenn auff den Gassen todte Schwein / Hunde / Katzen / Hünner / Gänse / .c. vnd wes des
Gestau

franckes mehr seyn mag / geworffen/
vnd jedenen vor die Augen gelegt wird/
Wie denn auch das heßlich gestalt sol-
cher todten Körperen / den Menschen
ein Schrecken zubringet / vund eine
Kranckheit zufüget.

Zum dreyzehenden / machen auch
die faulen Kensteinen bösen stanck/vnd
vergifften die Lufft.

Zum vierzehenden / kompt die Pest
auch wol nach vorgehender thewren
zeit / Hunger vnd Kummer der armen
Leute / welche eine zeit bißweil satt es-
sen / vnd wol leben / darnach müssen sie
hungern / vund mancherley seltsame
Speise geniessen / leben oft schlimmer
vnd vnnatürlicher als Besten. Solche
grosse veränderung in Essen vnd trin-
cken / der armen Leute / macht das ihe
Leiber mit bösen Humoribus, vnd als
ierley vnart behafftet werden / Seyn
auch derhalben viel mehr / denn andre/
so sich besser pflegen können / dieser
Kranckheit vnterworffen.

Zum Fünffzehenden / weil Zeo
Dere

vermenniglichen bewust/ daß böse faule
 inwendige Humores, wie die sein
 mügen/ auch zu der Pest/ so wol als zu
 andern Kranckheiten vrsach geben/ wil
 ich wissentlich/ dasselbig vorüber ge
 hen/ vnd ferner zu den andern Vrsach
 en treten.

Zum Sechzehenden/ wenn man
 faule oder todte Fische/ franck Vieh/
 als francke Ochsen/ Kälber/ Schwein/
 Lämmer zc. schlachtet/ vnd zu Marcke
 bringet/ kommen vnter den Menschen
 vergifftige Kranckheiten/ vnd in Pest
 silenzischen zeiten/ gewinnet die Pest/
 durch solche böse ordnung/macht/ vnd
 nimpt vberhand.

Zum Siebenzehenden/wenn man
 in faulen stinckenden Wassern die Speis
 se kochet/ kan man auch nichts gesun
 des an der Speise essen.

Zum Achtzehenden/ geben vnkeu
 sche vnd vnzüchtige Menschen/ so sich
 mit unreinen Personen/ ohn vnters
 scheid vermischen/ zu der Pest selbst
 grosse vrsach.

Zum

Zum Neunzehenden / die jenigen /
 so Tag vnd Nacht durchaus / mit fres-
 sen vnd sauffen / zubringen / vnd ein
 verkertes Leben führen / werden zu zei-
 ten der Pestilenz auch leichtlich anzün-
 det / darumb billich die Heyden / so wol
 als Christen / auff das schrecklichst / die
 Vberflüssigkeit abmalen / vnd verfol-
 gen. Die erfahrung bezeugt es auch /
 das trunckene Menschen / manlicher-
 ley Kranckheiten vnterworffen / vnd
 sonderlich zu Pestilenzischen Zeiten /
 wenn sie mit böser Gifft vmbfangen /
 vnd angrieffen werden / balde hin ster-
 ben. Denn ihre innerliche Kräfte /
 so mit Wein vnd Bier vberladen / der
 Gifft keinenwiderstand thun können.

Zum Zwanzigsten / die faulen
 Müßiggänger / so den Morgen / bis
 an den Mittag auff den Federn belie-
 gen bleiben / nach essens wiederumb
 auff den Bäncken / wie faule Hunde
 sich strecken / zu der Pest selbst vrsach
 geben. Denn manlicherley böse Hu-
 mores wachsen / vnd in den Menschen

111

Junehmen / wenn die Glieder nicht ge-
braucht werden. Es fallen auch solche
Müßiggänger / in schwermütige Ge-
danken / daß sie durch solche Frucht / mit
ihren Gedanken / eine Kranckheit sich
zuziehen können.

Zum letzten ist zu wissen / das Fra-
wen vnd Jungfrauen / Welche ihre
Maenfrankheit / entweder zur rechten
zeit nicht bekommen / oder aber / nach
der gebür / wie die Natur erfordert / nie
haben / mehr der Pest vnterworffen sein
denn andere. Desgleichen auch junge
Kinder / weil sie klenlicher / weichhäuti-
ger / vnd zu unreinen faulen Feuchtig-
keiten geneiget sein.

Es fallen die jenigen / so ohn vrsach
in den vergifften Häusern lauffen / bey
vnd mit den Krancken vmbgehen / vnd
nach ihren absterben ihre Kleider / Bee-
ten / Gewandt / zc. brauchen / auch viel
ehe den andere in diese Kranckheit. So
viel wil ich jzt von den vrsachē der Pest /
in kurtz ermahnet haben / vnd weiter zu
dem Examine treten.

B

Examen

Examen ehlicher vornehmer vrsachen / Das
an der Captitel.

Wen ist angezeiget / das die erste vñ
vornehme vrsach der Pest / so wol
als der andern Kranckheiten / die Sün-
de sey / nun müssen wir bekennen / das
wir leyder alle arme elende Sünder
sein / Wie auch die Heyden ehlicher
massen solches gefület / Wie auß dem
Demosthene zusehen / da er spricht
οὐδὲν ἀμαρτάνει καὶ τὸ θεῶν, ἀσὶ θεῶν, hoc est
nihil peccare, & omnia rectè agere Deorum
est, als wolt er sagen / kein Mensch ist/
der nicht bißweil straukelt oder sündis-
get. Wie Salomon auch in seinen
Sprüchen schreibet: Wer kan sagen/
Mein Herz ist rein? Desgleichen auch
in dem 3. Buch der König. am 8. Cap.
Vnd Johan. in seinem 1. Brieff am 1.
Cap. Wollen derhalben mit dem liebē
Propheten vnd König David bekens-
nen vnd sprechen: Wer kan mercken
wie oft er sündiget? Wollen auch wir
derumb Gott zu Fuß fallen vñ mit ihm
schreyen. Verzeih mir HErr die ver-
borgene Sülle / sey mir gnädig nach deis-
ner

ner güte / vnd tilge vnser Sünde nach
deiner grossen Barmhertigkeit.

Das wir in kürzen vergangen Jahr
ren / vnd auch nun / viele anzeigung der
Pestilens auß die vermischung vnd bö
sen Aspecten der Planeten / auch auß
den Finsternissen der grossen Himmel
schen Liechtern haben (wie auch die jet
lauffende Jahr / zwey grosse Finstern
nissen verhanden) Wolt ich das man
die alten vnd newen Prognostica, son
derlich des hochgelerten Herrn Docto
ris Victorini Schönefeldes / herfür
suchen / auffschlan / vnd lesen wolte / da
wird man finden / wie die Himmlische
Liechter / mit Pestilens vnd andern vn
glück vns bedrewen. Denn so ich alle
Probationes, vnd subtile argumente /
hieher zubringen vor mir nehmen wol
te / soll diß zu lang / vnd manchen über
drüssig zu lesen werden.

Was den Cometen belanger / erumme sich
ein jeder der grossen wunderlichē Sternen / so
vor wenig Jahren / eine lange gute weil am
Himmel gestanden / dese auch die Schrifften /
so davon geschriben / in Druck außgangen.

Ich hab nun bey drey Jahren ange-
mercket / vnd wissen auch die jenigen/
so die See gebrauchen / das der Wind
männichmal ezliche Monat nach ein-
ander / nicht anders den Süden vnd
Südwesten gewesen.

Ob wol der Nebel / vnd dergleichen
dunckere Tage / an diesem ort nicht so
gemein seyn / wie in dem Gebirge / im
Lande Thüringen / Meissen / Fran-
cken / Hessen / &c. Dennoch fallen bis-
weil schädliche / faule Nebelen zu vns
ein / vnd mehren giftige Kranckheiten.

Das diß / vnd ezliche Jahr nachein-
ander / die Luft / vnd das Gewitter / vn-
bestendig gewesen / befinden wir leyder
heutiges Tages noch alle Stunden.

An diesem Ort hab ich von keiner
sonderlichen Erdbebung / noch zur zeit
gehört / noch vernommen: Wie ich dem
gleich auch von keinen Newschrecken
weiß / Was aber allerhand Gewürm
vnd Ungeziffer belanget / mügen sich
die Einwohner selbst / ohn mein ver-
manen erinnern.

Von

Von stillstehenden / stinckenden /
Sümpffen / weiß ich hie nicht / doch an
erlichen örten gibt die See am Stran-
de offtmals bösen gestanck.

In vielen Jahren / halt ich nicht /
das in diesem Reich eine grosse Feld-
schlacht solt gehalten sein.

Von der Obzigkeit ist an diesem
Ort solche Ordnung gemacht / das /
die jenigē / so darauff bestellet / die Gasse-
sen / von den todten Hunden / Katzen /
zc. rein halten sollen / Aber dennoch
wird es von denselbigen bestelten vnt-
erweilen vergessen.

Ich verseh mir auch / jeder Bür-
ger wird sein Voldt dazu halten das sie
es vor ihrer Thür rein halten / auff das
alle Gassen sauber / vnd von alle stanck
vnd vnflat / frey bleiben mögen.

Was der Thewrung angehet / be-
finde ich (Gott lob) an keinen dingen
mangel / es sey an Korn / Fleisch / But-
ter / Bier zc. vñ was das mehr sein mag /
das ist hie (dem H. Herrn sey lob / preiß
vñ Ehr dafür) alles voll auff / wolt aber

Wilt nicht

nicht gern sagē / dz viel vnter sich selbst
ohn noth eine schinderen stifften. Vber
das sein an allen örtern / viel starcke
muthwillige armen / welche den Hauß-
armen das Brot auß dem Munde rauen
ben / vnangesehē / das von der Oberkeit
durch die Bettler Bögte gute auffsiht
darauß gethan wird.

Von dem krankhen Vieh / vnd fau-
len Fischen / ob die hie zu Schrancken /
oder auß den Marckt gebracht / vñ ver-
kauft werden / weiß darüber nicht zu
klagen. Gedencck auch wol eine löbliche
Oberkeit allhie / vnd an andern örtern
in wolbestelten Städten / gute acht vnd
auffsiht / auß solche vnd dergleichen
Zellen / bestellet vnd verordnet werden
haben. Auch ihren Ernst / das solches
abgeschaffet / vnd verhütet müge wer-
den / darein verwenden vnd gebrau-
chen.

Gleichfals zweiffel ich nicht / jeder
Haußmutter / wird ihr Gesinde darzu
halten / das sie ihren Herrn / vnd seinen
Gäste / die edlē gaben Gottes in faulen
vna

vnreinen Wasser nicht verderben/son-
dern fein reinlich in frische Wasser gar
gekochet/zu Tische bringen mügen.

Frome Christen/werden sich selbst
wol fürsehen / das sie zu der Pest/ mit
vnzüchtigen Wandel keine vrsach ges-
ben.

Sollen sich auch wissen zuverhüt-
ten/das sie solche Straffe / die Gott im
alten Testament/vnd an vielen Orttern
im newen Testament/ solche Schand-
säckten/ vnd vnzüchtigen hart dreyet/
auff ihren Hals nicht laden / noch sich
durch ihre Leichtfertigkeit / in solche
grosse gefahr der Seelen / so wol / als
des Leibes/geben werden.

Wahr ist es/wie Salomon bezeug-
get/das ein frölich Herz vnd frey Ges-
müth/viele Kranckheiten lindert/ vnd
vertreibet. Ob man aber die fröligkeit
mit überfluß auß den Käsen vnd Glä-
seren suchen soll/ hab ich bey dem Sa-
lomone noch bey andern/ nicht gefun-
den. Das widerspil bezeugt aller Scri-
benten bücher. Es schreiben wol etliche

Poeten sein / wie vnd womit man ehrliche
Gästeren schmücken vñ zieren sol.
Mens pia. sermo bonus. cum cantu nobile vinum.
Commendant sacrae quatuor ista dapes. D3 ist:
Ein fromm Gottsfürchlich Herr /

Züchtige Rede mit freundlichen scherz
Frölich Gesant / vnd guter Wein /
Zierens Haus / vnd die Gäste drem.

Wie aber die Lehr vnd Regel gehalten
wird / ist männiglich / ohn mein
schreiben / bewust. Der Römische Ora-
tor vñd Bürgemeister Cicero / lehret
seinem Sohn auff diese weise: *Tantum*
cibi ac potionis sumendum, ut vires refici-
antur, non ut opprimantur. Das ist: so
viel Essen vñd Trincken soll man zu
sich nehmen / das der Leib damit ge-
stärcket vnd erhalten / vnd nicht über-
laden müge werden. Hierzu neme je-
der die Regel Christi Luce 21. Capittel.

Ob esliche Müßiggänger sein / weiß
ich nicht / Doch verseh ich mir / der sonst
nicht zu thun hat / wird seines gefallens
feine ehrbarliche arbeit / vnd kurtweil
vor die Hand nehmen / damit er die bö-
sen Melancholischen Gedancken ver-
treiben

reiben mag : Dazu sol jeder diesen
 Spruch Ciceronis / sich stedes vor die
 Augen mahlen / da er spricht : Matrem
 vitiorum ignaviam existima, bona enim,
 quæ jam tenes, deprædatur, quæ vero non-
 dum possides, non sinit acquirere. Das wil
 ich so auflegen : Fauligkeit vnd Trage-
 keit / ist aller vnart vnd Kranckheit vrs-
 sach / Denn deine jhrige Gesundheit so
 du hast / Lest sie dir nicht überkoma-
 men / etc.

Das die Pest / durch bekleibung
 von einem zum andern streichet / mag
 man in den Häusern sehen / Da einer
 nach dem andern / biß auff dem letzten
 aufgetragen wird / sonderlich wañ die
 jenigen / so in dem Hause bleiben (Da
 an der Pest esliche außgestorben) das
 Haus nicht reinigen / noch räuchern /
 auch sich selbst zu schutzen / nicht dawis-
 der einnemen oder gebrauchen.

So wir nun diß Examen mit fleiß
 wollen ansehen vnd erwegen / werden
 wir nicht leugnen können / das auch des-
 ren vrsachen esliche / bey vns mehr deñ

zu viel verhanden vnd offenbar seyn.
 Das man aber gewiß erfahren vnd er-
 kennen mag/ob die Luft vnrein sey/wil
 ich hir mir anzeigen wie man probieren
 soll/ob Pestilenzische Luft verhanden.

**Prob./Dabey man erkennen soll/
 ob die Luft mit Pestilenzischer
 Gifft erkündet sey: Das
 dritte Capittel.**

W wissen ob die Luft vergiffet /
 vnd mit bösen Stanck erkündet
 sey/ soll man erslich ein Glas Wein
 nemen/ oder rein Wasser / stellen das
 bey Nacht an die Luft/vonder Erden/
 das nicht Regen / oder andere böse
 Wärm darzu kommen. Istts sache/
 das am Morgen der Wein beslecket/
 oder mit einer Haut überzogen / oder
 sonst bundt mit vielen Farben vermis-
 chet ist/wie ein Regenbogen / solchs ist
 ein gewiß zeichen/das die Luft vnrein/
 vnd mit Gifft erkündet ist.

Zum andern / so das kleine Gevög-
 gel / als Schwalben / Sperling / Fin-
 cken/

cken / etc. nicht gesehen noch gespüree
werden / oder aber weiß sie todt auff dem
Felde / Häusern / oder auff den Gassen
beliegen bleiben / ist auch ein gewiß Zei-
chen der Pestilenz.

Zum Dritten / so beyde klein vnd
groß Vieh ohn vnterscheid stirbet / vnd
auff dem Felde hinfällt / zeigt auch die
Pestilenzische Luft an.

Zum Vierten / so die alten / so wol
als jungen durcheinander besallē / vnd
mit Pestilenzischer Kranckheit erkün-
det werden.

Zum Fünfften / wenn ohn vnter-
scheid die Reichen so wol / als die Ar-
men / an der Pest sterben / vnd auch der
reichen Häuser so wol als der armen /
mit der Pest versucht werden.

Zum Sechsten / so das dünschels-
lich Obst / als Epfelen / Birn / Pflau-
men / Kirschen / etc. von den Bäumen
abfället / vnd in den Häusern balde
faulet / vnd Stanck gibt.

Zum

Zum Siebenden / so in den Höfen
vnd Baumgarten viel Ungezieffer ge-
funden wird/ als da sein Keferen/ Kus-
pfen/Schniggen/etc.

Was nun die vornehme Ursachen/
der langwierigen Pestilenz / an diesem
ort sey/ ist auß dem vorigen Examine,
vnd angezeigten Probstücken / jedern
leichtlich zuermessen. So man auch
die Häuser auß welchen nacheinander
ezliche Menschen gestorben / ansehen
wil/ soll man bekennen müssen/ das
durch die vnachtsame/beywohnung/der
Gesunden/bey den Francken / das sterbē
bey vns so lang hauffelt.

In ezlichen Landen / wird mit an-
gehängter Straff/durch die Obrigkeit
befohlē/das man die Häuser/ auß wel-
chen an der Pest einer gestorben / sechs
ganze Woche zuhalten/vnd von Stro-
ein Kränklein gemacht/oben der Thür
aufhengen soll. Es sollen auch die je-
nigen / so darein bleiben / die zeit aller
öffentliche Gemeinschaft (wie die sein
mag) sich enthalten. Mittlerweil müßte
ste

sie ihre Häuser mit waschen/ kehren/
 räuchern/ &c. auff das fleißigst reinigt.
 Darumb/ das sie balde ihre Nahrung
 treiben/ vnd in der Gemein wider zuge-
 lassen mügen werden/ sparen sie auch
 keine vnkostē/ noch ernst/ ihre Gesund-
 heit/ mit gute Arseneyen zubeschützen/
 vnd der Obrigkeit zugehorsamen.

Ob nun wol solche merckliche ans-
 zeigung/ das die Luft vergiftet sey/ hie
 nicht vorhanden/ Kan ich dennoch die
 Luft nicht gänzlich vor rein/ vnd ohn
 Pestilenzischen stantck halten.

Denn gemeinlich/ wird man das
 wahr befinden/ wenn der Wind auß dem
 Süden vnd Südwesten kompt/ das
 denn das Sterben geschwinder vnd
 hefftiger sey/ als wenn ein Norden- oder
 Osten Luft vorhanden.

Zudem soll man mercken/ vnd be-
 finden/ das die Pest offti vngewiß sprin-
 get/ auß einer Gassen in die ander/ vnd
 dritte/ von einem ort der Stad an den
 andern. Wenns nun allein von be-
 klebung were/ würde die Pest von ei-
 nem

nem Nachbar / zum andern / vñnd so
 fort durch eine Gasse herstreichen / bis
 an dem ende. Derhalben sol man auch
 vor bösen stanck vñnd vergiffter Luffte
 sich zuverhüten / fleiß vorwendē. Wel-
 che aber / meine trewe warnung verachs-
 ten / vñnd nicht folgen wollen / mügen
 mit ihren Schaden / vñnd Schmerzen
 hiernach selbst ihre Sicherheit / vñnd
 nachlässigkeit beklagen. Denn vñns die
 Astrologi mit mancherley Kranckhei-
 ten / vñnd Pestilensischen Lüfften diß
 Jahr hart bedrewen. Der Allmech-
 tige wolle vñns nicht nach vnserm Ver-
 dienst / Sondern nach seiner grossen
 Barmherzigkeit / vñmb seines geliebten
 Sohnes Jesu Christi willen / mit
 Gnaden heimsuchen / Amen.

**Zu erkennen / wenn ein Mensch
 krank wird / ob es Pest sey / oder
 nicht / Das Vierte Cap-
 ittel.**

Weil an diesem ort / diese gefährli-
 che beklebende Kranckheit / nichts
 geachtet / noch geschewet wird / ist hoch
 nö

nötig zu wissen / den vnterscheidt vnd gewisse Zeichen der Pestilenz / vnd einer andern geringschätzigen Kranckheit / Denn manlicher darüber betrogen wird / vnd übereylet / das er meinet / es sey etwa ein gering Fieber / vnd hat dennoch die Pest / damit er hinstirbet / Ehe denn er raht gebrauchet. So hab ich der vrsachen halben / auch die Warzeichen mit anzeigen wollen / dabey jeder wissen vnd erkennen soll / wenn er von Gott heimgesuchet / Ob es die Pestilenz sey / oder eine ander geringe Kranckheit / Denn nicht alle Menschen auff eine weise / mit der Pest angriffen / vnd vorgiffet werden. Vnd nachdem ich in dieser Christlichen Gemein noch zimlichen eiffer / vnd Liebe zu Gottes wort vernehme / wil ich meine zeichē der Pest / auß dē Psalter Davids / so nun jedern alle Tag in die Hände / vñ bekand sein / hieher bringen / hoffe es werden esliche vmb des heiligen Prophetē willē / mehr diese schädliche Kranckheit schewen / vñ vermeiden / als wenn ich auß dem Hippoc.
oder

oder Galeno, ihren subtilen rationes
vnd argumenta würde auffmucken.

Der liebe König David / hat diese
schreckliche Kranckheit / auff das häß-
ligste / vnd gräwligst mit ihren Farben
abgemalet im 91. Psalm / Als das vn-
ter allen Plagen vnd Kranckheiten kei-
ne so schrecklich sey / als eben die Pest /
Darumb das sie mit schrecken / in der
eyle den Menschen tödte / vnnnd weg-
nimpt: Derhalben er sie nennet No-
cturnos terrores, Nächtliche fürch-
ten / daß sie den Menschen bey Nächtli-
cher zeit / mit grosser Furcht vnd schre-
cken ankumpt / das ihn die Haar zu
Berge steigen / alle Glieder zittern vnd
beben / von grosser außwendiger kälte /
kan er sich nit retten / noch erwärmen.
Derowegen daß alle seine äusserliche
wärme / dem erschrockenen Herzen zu
hülffe zukommen / innen geschlagen sein /
Fallender vrsachen halben / die jenigen
bald in grosse Ohnmacht des Herzens
vnnnd aller Kräfte / sein in wenig
stunden dahin / so man nicht mit gute
Arhee

Arzeneyen das Gift verreibet / vnd
die innerliche Glieder stärcket.

Diesen ist nützlich vnd gerathen/
das sie balde wenn sie erschrocken sein/
einen grossen Trunck kaltes reines
Wassers / zu sich nehmen / oder guten
frischen Wein / oder aber den außgez
druckten Saft aus Pomeranzen / oder
ander gedistilliret Wasser / von Sars
rampffer / Cardebeneticen / Krefswas
ser / etc. Auff das das Hertz erfrischt /
vnd die grosse innerliche Hitze gedäm
pffet / vnd zu den eusseren Gliedern
wiederumb mügen getrieben werden.
Wie auch den schwangeren Frauen/
weñ sie erschrecken / dasselbige außgez
rahten ist / auff das sie keine Mißgeburt
überkommen. Istts sache das der Men
sche vermercket / er sey zu hant mit der
Pest angegriffen / soll er bald ein Anti
dotum fordern vnnnd einnehmen / den
Gift durch den Schweiß damit auß
zutreiben / wie hernach mehr davon ist
geschrieben.

Zum Andern / nennet David die
E Pest

Pest volucres sagittas, dz seyn schnelle Pfeile/ Darumb daß die Pestilenz schnelliglichen/wie ein Pfeil aus einem Bogen/ den Menschen auff den Leib scheußt/vnd wie ein Pfeil nit ohn schaden kompt/ also setet sich die Pest mit einem geschwell in die Haut des Menschen/ dringet auch mit ihre Gifft herdurch biß ans Herz/ so man dem Herzen nicht zu Hülffe kompt/ muß der Mensch des Todes seyn.

Zum Dritten/nennet der H. König David diese Krankheit/ Pestem in caligine peruehentem. Die Pestilenz die im finstern schleicht. Also kompt diese Pest manchen schleichend an/ daß er nicht weniger vermühtet/ als eine Krankheit/ ich geschweige eine Pestilenz.

Diese klagen erslich/ das ihnen ein kleines rüttelen oder zittern angekommen/ wissen von keiner sonderlichen Hitze/ werden trawrig vnd schwermühtig/ bekommen einen Widerwillen zu der Speise/ vnd begehren zu schlaffen/

fen / daß sie kaum sich erwehren könn
 nen / biß endlich wenn das Gift im
 Schloff vberhand gewonnen / können
 sie nicht mehr schlaffen / biß der Tode
 sie oberfelleet.

Zum Vierdten / nennet vnser König
 die Pest / Morbum in Meridie gra-
 lancem, dz ist eine Seuche die im Mit-
 tag verderbet / Als wolt er sagen: Diese
 schreckliche Plage helet keine Zeit / noch
 vnterscheidt der Personen / Sondern
 kompt zu allen Stunden / bey Nache
 vnd bey Tage / ja auch weñ der mensch
 auff das sicherst ist / Bißweilen auch in
 in seinen grösssten Ehren / in seiner
 besten Frewde / zc. wird er von der Pest
 danider geworffen.

In Summa / etliche die mit der
 Peste vberleitet werden / fallen eilends
 in grosse Ohnmacht aller Glieder /
 Verlieren allen Lust vnd Geschmack
 in Essen vnd Trincken / werden vn-
 lustig / trawrig vnd schwermühtig /
 vnd wissen nicht warumb / vnd be-
 sehren zu schlaffen. Etliche befinden /

E ij

daß

Das ihu ersten am Herzen weh vnd
 bang wird / klagen über die Seiten / be-
 finden grosse innerliche Hitze in der
 Brust / eusserlich aber grosse Kälte / be-
 gehren mehr zu trincken denn zu essen.
 Etliche kriegen auch Stich im Haupt /
 vnd in den Augen wehtage / Fallen von
 grosser Pein des Hauptes oftmahls in
 Phantasien / vnd werden ihrer Sinn
 beraubet. Etliche werden außwendig
 ersten mit Geschwer vnd Pestilen-
 zischen Bäumen angriffen / welche ih-
 nen / wie ein Fieber mit einem Frost
 ankumpt / befinden bald grosse schmer-
 zen / an demselbigen ort / da sie getrof-
 fen seyn. Wenn einer dieser zeichen eins
 oder mehr an sich befindet / sol er nicht
 lang sich bedencen / sondern mit dem
 ersten darzu thun / vnd gebrauchen / da-
 mit er sich retten vnd helfen mag. Was
 aber darzu zuthun sey / sol er bald hier-
 nach finden.

Was die Gesunden bey den
 Kranken thun / wie sie sich halten / vnd die
 Pest meyden sollen / Das fünffte Cap.

Der

DEr weise Man Salomon spricht:
 Qui amat periculum peribit in eo. Wer
 dem Unglück nachläufft / wird darin
 verderben vnd vnkommen. Derhalb
 ben / weil wir vor Augen sehen vnd er
 fahren / das die Pest nicht sch misset/
 auch keine Protestation noch Appel
 lation zulest / noch einräumet / mag
 man sich wol darüber verwundern / das
 wir so verblindet / vnd sicher sein / vnd
 solchen grossen schrecklichen Feind
 nicht schewen noch vormeiden / Son
 dern lauffen nur ohn gedanken vnd
 vorwarfsam zu / in die vergifften Häu
 ser / fürchten vns auch nicht / mit den
 Krancken / nicht alleine zu reden /
 Sondern auch zu essen / zu trincken /
 vnd ihre Kleider zu genieffen vnd an
 zuziehen. Seyn derowegen auch nicht
 zubeklagen / das wir so lange Jahr
 nacheinander / mit der Pest geplaget /
 vnd angefochten werden.

Billich aber soll man sein eigen
 Leib vnd Gesundheit so leichtfertig
 nicht in gefahr stellen. Denn obwol

Das wahr ist / das keiner ohn Gottes
 verhengniß vnd willen stirbet / Dennoch
 wie ein vngewaffenter zu seinem ge-
 waffenten Feind im krieg herfür sprin-
 get / bald verleset wird / vnd umkomt
 met / Also auch in zeiten der Pestilenz /
 viel eh die von der Pest werden enkün-
 det / die bey vñ umb den Krancken sey-
 vnd nichts dawider gethan / oder einge-
 nommen / als die zuvor ihren Leib mit
 guten Arzneyen verwahret haben: wie
 auch in einer öffentlichen Feldschlacht
 mancher vor seiner Zeit umkomt: al-
 so da die Pest durch solche vnachtsam-
 keit vberhand genommen / sterben viel
 Menschen / die durch Gottes versee-
 hung wol länger möchten gelebet ha-
 ben. Vnd wiederumb / viel Menschen /
 die bey zeiten den Kranckheiten begeg-
 nen / ihr Leben offte fristen vnd erhal-
 ten / gleich wie aus diesem Epigram-
 ma zu verstehen:

Mors licet aequali rapiat mortalia lege,
 Sapè tamen Medica pellitur illa manu.
 Ob wol mit Tode die Menschen alle /
 Obs vnterscheid nun gleich hinfallen /

Wird

Wird dennoch manlich Mensch mit Kunst/
Durch gute Regenen erhalten muß.

Darumb/so es die nothdurfft erfors-
dert/ das unsere Freund vnd Blutver-
wandten/ mit der Pest befallen weren/
vnd wir vmb Christlicher Liebe willen/
die nicht verlassen können/ sollen wir
dennoch vmb Gottes befehl/ vnser Leib
vnd Gesundheit nicht verscherzen/ son-
dern gegebene vnd nachgelassene mit-
tel bey der Hand haben/ damit wir sol-
chen Giftt widerstehen mügen.

Sollen derwegen die Gesunden/
wenn sie zu den Krancken gehen wol-
len/ des Morgens nüchtern ein wenig
Theriac nehmen/ vngefähr so viel als
ein dritten theil eines Goldgülden
schwer. Oder können aus den Receptē/
so ich hiernach etliche gesetzt/ ihres ge-
fallens vnd vermögens/ eins erwöh-
len/ vnd auff der Apotheken machen
lassen.

R: Nucleorum jugland : numero 20.

Ficum pinguium numero 15.

Folio: Rutæ, Summita: Absinth.

Scabiosa, ana. M. j.

C 4

Ariffo.

Aristologiae utriusque ana 3 liij.

Rad: Tormentillae, Pimpinellae,

Dictami, zedoariae.

Gentianae, ana 3 j. ss.

Bacc: Lauri, Juniperi, ana 3 ij. ss.

Ossis de corde Cervi,

Boli arme: praeparati,

Terrae sigillatae, ana 3 liij.

Cinamo: Charioph:

Macis, ana 3 j.

Masticis ana 3 ss.

Ligni Aloes 3 j.

Singula in pulverem redigantur,
Deinde addatur.

Theriac: andromachi, unc. j. ss.

Aceti Rosarum, unc. j.

Vini opt: unc. liij.

Salis communis unc. j.

Misce, fiat Electuarium.

Welche nicht vermügen die Un-
kosten auff der Apoteken zu thun / vnd
viel lieber selbst alles vor sich bereiten
wollen / mügen vff folgende weiß solch
ein Electuarium machen.

Nim Walnus Kernen /

Gute Feigen jeder 9.

Kauten / Wormiten Knöpfen /

Jeder

Jeder eine kleine Handvol/
 Osterlucien/Holwurkeln jeder 1. Lot/
 Lorbern/Wachandelbern/jeder 2. Lot/
 Mastic, Zimmetrinden/
 Negelken/Muschatblumen/
 Muschatnuß/jeder 1. Quentlin/
 Des besten Theriac anderthalb Lot/
 Rosenessig 2. Loth/
 Guten alten Wein so viel genug ist/
 Vnd 2. Lot Salk.

Diese stück bereite nach der gebür/
 vnd mach ein Latweg darauß.

Man kan auch auff nachfolgende
 weise / mit geringer vntkosten / ein an-
 der Latweg bereiten / vnd des Mora-
 gens vor die böse Luft gebrauchen.

Nim Welsche Nußkernen/Feigen/
 Jeder 3. Loth.

Wacholderbern 2. Loth.

Kauten/ 1. Lot.

Die Kauten soll man erst klein/
 mit den Feigen schneiden: Darnach
 mit Weinessig/oder Rosenessig durch
 einander vermischen / vnd ein Loth
 Salk darzu thun: Man soll diese
 C v Stück

fück in einem Glase/ oder in einem sro-
denen Geschirz fassen/ vnnnd tichte zu
vermacht hin setzen/ vnd des Morgens
ungefähr ein halb Loht einnehmen.

Confectio præseruativa Matthioli, pro
Ferdinando, &c.

R. Cinamomi electi, Boli arme: præ-
par:

Cornu cervi usti, & in aceto Rosarum
præp. an. unc. ij,

Radi: Chameleonis, Dectami albi, Tor-
mentillæ, Pimpenillæ.

Bistortæ, Vincetoxici,

Scabiosæ, Boraginis, an. 3 ij.

Sandali omnium, an. 3 jss.

Sem. Pastinace, Citri Acetosæ,

Anisi, Feniculi, Ramenta Eboris,

Ligni Aloes, Nucis odoratæ.

Serici crudi,

Bacca. lauri, in aceto mace. an. 3 j.

Ollis de cor: Cervi, fragmenta præci-
osior lapid. an. 3 ss.

Margaritarum Scrup. iij.

Coralli rubei 3 ss.

Trocisci de Campho. 3 iiij.

Sacchari dissoluti in aqua Rosa ::

Scabiosæ, & Acetosæ ana. q ss.

Fiat

Fiat Confectio in Morfellis,
Dosis Scrup. ij.

Weil den schwangern Frauen
nicht alle Recepten dienen/ der Frucht
halben/ vnd sie dennoch vor böse Luffte
so wol als andere / etwas von nöhten
haben/ sollen dieselbige aus den folgen-
den stücken eines erwöhlen nach ihren
gefallen/ vnd wie oben angezeiget/ ge-
brauchen.

R. Conserva Boraginis, Bogluffæ,
Rosarum, Violarum, ana, unc. j.
Spec. Diarrho. abbatis, liberantis ana
unc. ij.
Sanda rubei, ligni aloes.
Corrallorum rubeorum, ana unc. j.
Sacchari cand. Manus Christi perlati,
ana unc. j.

Pulverisentur omnia, & misceantur,
eum syrupo de Corticibus Citri: fiat Ele-
ctuarium.

Noch ein anders vor schwangere
Frauen.

Recipe, Conserva florum Anthos. flo
Salvi

Salvi: Betonica, Violarū Boraginis, ana ʒvj.

Confectionis Alchermes. ʒ iiii.

Rad: Pimpinellæ conditæ, Corti:

Citri Condit: ana ʒ iiii.

Rad. Angelicæ pulverisatæ, ʒ j.

Cinamomi, Chariophilor: ana ʒ j.

Corall:rubi:Margari:præpar:ana Scr.j.ʒs.

Smaragdorum præparati Scr.j.

Misceantur simul, & cum Syrupo Granatorum fiat **Eluctuarium** secundum artem.

Aqua Theriacalis præstantissima:

R: Limatura ligni Guaiaci, lib: j. ʒs.

Corticum ejusdem lib: j.

Macerentur hæc in Vino veteri & optimo, Aquæ fontis, ana lib. iiii.

Post dies quatuordecim adde.

Conserva Rosar: Buglossæ, ana unc. ʒj.

Radicū Helenii, florū Anthos, ana unc. j.

Theriac: Andromachi, unc. iiii.

Cinamo: electi, ʒ. vj.

Hæc iterum per 24. horas macerentur, Deinde ex Balneo Maris, fiat distillatio secundum artem.

Von diesem Wasser soll man alle Abend vnd Morgen einen Löffel voll zu sich nehmen / Denn es auch zu vielen andern gebrechen nützlich vnd gut ist /

ist/dienet sonderlich alten Menschen/
so einen kalten Magen haben / Man
sol nicht mehr denn einen Löffel voll
zur Zeit einnehmen.

Es sollen andere/welche die Larwer-
gen nicht vertragen können / auff der
Apotheken Zuckerküchlein machen las-
sen/die vordie böse Luft auch gut sein/
auff folgende weise/vnd des Morgens
ein halb Loht / oder ein quintlein bey
sich im Beutel tragen/vnd davon nach
gefallen essen.

V: Radi: zedorai: ʒ ij.

Enulæ campa: ʒ j.

Spec: Triafand: Diamarg: frig: ana ʒ j. ʒ.

Ollis de Corde Cervi Scrup. ʒ.

Musci gra: vij.

Sacchari albissimi in aq: Cinamo: dissol:
q: ʒ. Inter conficiendum adde olei Cinamo-
mi ʒ j. fiant Tabulæ.

Es sollen eilliche auff der Apotheken
die gemeinen Pestilenzischen Pillen/
oder Pillulas Ruffi fordern/vnd in die
Woche einmal/oder zweymal gebrau-
chen. Dieselbige lassen keine böse vn-
rein. Humores im Leibe wachsen noch
zuneh-

Einnehmen: Man nimpt sie des abends vor der Malzeit eine stunde ein/ vngefahr als ein halben Goldgülden schwer oder Scrup. j.

Welche keine Latwerg müssen/ noch gebrauchen können/ auch nit der gemeinen Röchlein begehren/ sollen sich etwß auff Pulverweise bereiten lassen/ vnd mit Wein oder Bier/ des Morgens ein halb quintlein einnehmen.

R. Rad. Angelicæ, zedoriæ, ana 3 j.

Sem Citri, Acetofæ, ana Scr. ij.

Cort. Mal. Citri. Rasuræ Eboris ana scr. j.

Spec. Diamarg. frigidi, Aroma.

Rosati, ana 3 j. fs.

Amb. Mosci, ana gran. iiij.

Sacchari Rosat. tabulati, unc. vj.

Mil fiat pulvis.

Noch ein Pulver.

R. Rad. Tormentillæ, Dictami albi, ana 3 j.

Sem. Acetofæ, Citri, ana 3 j. fs.

Zinziberis albi: Cinamomi, Croci,

Sandali rubei, ana Scrup. fs.

Boli armeni, Præparati, Terræ sigillatæ, ana 3 j.

Manus Christi perlâti, unc. vij.

Misce, fiat pulvis.

Noch

Noch ein schön Pulver/ das zu
andern Kranckheiten auch nützlich
und gutt ist.

Rec. Alos Epatici, ʒvj.

Cinamo. electi, Mirrhæ ana ʒij.

Masticis, Chariophilorum, Macis,

Ligni Aloes, Boli Armeni præpar. an. ʒss.

Sacchari rosati tabulati unc. ij.

Misce fiat pulvis.

Es seyn viel Menschen/ Frawen
und Mann/ die sich zum Brandtwein
gewehnet haben/ daß sie (ihres bedünckens)
ohne den nit leben mögen/ Dieselben
soltten lieber ein schön Aqua vitæ,
von guten Kräutern gedistilliret/
dafür nehmen/ oder den Brandtwein
von Wachholderberen bereitet/ sol ih-
nen besser bekommen/ als der stincken-
de Brandtwein.

Weil man den kleinen Kindern nich-
tes eingeben kan/ sol die Mutter/ oder
aber die Säugamme/ alle Morgen etwaz
zu sich nehmen: Auch sol man Thiriac
in Scabiosenwasser solviren/ vnd den
Kindern damit vnter den Achseln/
vnd

vnd bey dem Gemecht bestreichen: auch
sol man wolriechende Kräuter in ihre
Biegen legen: Item/ man sol auch
mit ein fein Räuchpulver ihre Thücher
röchern. Es kan auch nicht schaden/
das man sie mit halb Rosenessig / vnd
halb Rosenwasser / vnter dem Ange-
sicht wenig bestreiche.

Etliche Kinder/die nun grösser sein/
bekommen bißweilen Würme im Leib/
von wegen der vielen Milch/vnnd wei-
chen Speise die sie essen/ auch wol daß
sie zu vberflüssig essen/wen die mit Pest
angriffen werden/ist ihnen gefährlich:
denen sol man vff den Nabel ein Pflas-
ter machen von Knoblauch / Aloe E-
paticæ, vnd Rinderen Gallen. Item/
der beste Cipersche/ oder der Arabiern
Bictril. Item, Cornu Cerviusti, cū
Semine Santonici, ist auch gut mit
Milch eingegeben.

Man sol alle morgen sich gewöhnen/
den Leib zuerleichtern: So dz von Nas-
tur nit geschehen kan/sol man mit gute
Arzney

Arzeneen solchs fordern / Nemlich die Pestilenzischen Pillen / oder Pillulas Ruffi, Deren sol man die Woche einmal oder zwey ein Scrupel / oder ein halb quintlein einnehmen / des abends ein stunde vor der Malzeit. Dieselbige lassen keine böse vnreine Humores im Leibe wachsen noch zunehmen / daraus sonsten andere Kranckheiten oft entspringen / wie oben angezeigt.

Die Armen / vnd so keine grosse vnkost zuthun vermügen / oder nit wollen / sollen die Angelica Wurzel / oder sonst ein anders nehmen vnd gebrauchen. Nemlich Zedoar / Wacholderberer / Alandwurzel / Pimperellen / weissen Dictam, Pomeranzenschalen: Den Bauren / vnd so grosse Arbeit thun / ist der Knoblauch gut: Wenn des Knoblauchs tugenden vnd kräfte jeder recht bekant weren / vnd mancher denselben zu nutzen vnd zugebrauchen wüßte / solt er besser in ehren gehalten werden als nu: wir solten vns auch vor seinen starcken geruch vn schmack so nicht ekeln noch schrecken. **D** Wel

Welche der oberzehlten remedien nit
haben können/oder nit gebrauchē wol-
len/ Sollen alle Morgen den letzten
schob ihres eignen Wassers nemen/vnd
vor die böse Luft erincken/Viel haben
sich in Pestilensischen zeiten mit sol-
chem Trancck/von solchen Gifft erret-
tet. Weil denn jeder diß Recept bey sich
hat/ kan sich niemand entschuldigen/
allein seiner eignen Geizigkeit/vnachts-
samkeit vnd Faulheit.

Weiter/ sol man auch die Hände/
das Angesicht/ die Naslöcher/ vnd die
Ohren mit Essig wenig bestreichen/
Pestilensischen essig/ Pœonicnessig/
oder Rosenessig. Pestilensischen essig
bereite also:

Nim Zitwer/Angelica/jeder 1. loht.
Kohle Rosen/ein halb loht. Negelein 1.
quintlein. Diesen Essig kan man zur
Speise vnd zu Tisch gebrauchen/man
sol sonst auch ein tüchlein in Essig naß
machen/oder auch einen Disemknopff
vor die Nase halten.

Item/Wermuthbier/Alantbier/
Salo

Salweienbier / Betonienbier: Oder
 sonst von andern Kräutern bereitet/
 sol man auch zu tisch gebrauchen. Die
 reichen sollen iren Wein also mit liebs-
 lichen Kräutern zurichten lassen. Die
 Speise kan man auch mit lieblichen
 Kräutern kochen lassen.

Das ich nun eine Diätam hiebey
 verordnen sol/ acht ich vnndötig/ weil
 solchs von den gemeinen Mann so nit
 kan gehalten werden. Die Ketten ab-
 ber werden auch ohn meine Vermah-
 nung ihre Diätam wol zuhalten wis-
 sen/so sie wollen.

Wenn man zu den Krancken kommt/
 sol man erstlich etwas vor dem Mund
 halten/wenn man ins Gemach/da der
 Krancke liegt/ treten wil: Darnach
 sol man zu des Krancken Bette also
 sich stellen das man von seinem Odem
 nicht beschädigt werde. Sonderlich
 sol man sich vor jenigen fürchten war-
 ten/ vnd alle blödische vnd zaghaftige
 Gedancken ausschlagen vnd verhäu-
 ten. Da aber aus fürcht einem etwas

Dij

Widera

Widerwertiges begegnet werde/ sol er sich vnser obengedachten Ermahnung erinnern.

Wenn die Luft sehr vergiffet/ vnd schädlich/ sol man seine Kleider verändern/ damit man bey dem Kranckē gewesen: Auch sol man nit fore/ wenn man von den Krancken kompt/ in seinem eignen Hause einkehren: sondern erstlich in die Luft/ auff dem Ball/ vorm Thore/ oder im Garten gehen / Das man sich erfrischen mag/ vnd die trawrige Gedancken aus dem Herzen schlagen.

Das Haus aber/ vnd das Gemach da einer gestorbe/ sol man so viel möglich/ vermeyden: vnd sonderliche Personen dazu halten/ welche der verstorben Betten/ Thücher/ Kleider zc. vnd das Gemach fleißig außfähen vnd reinigē sollen: Ober das/ sol man in dē Gemächern Fēwe halten vnd räuchern / auch einen Eimer mit Wasser darein setzē/ so schlägt das Giffte sich in das Wasser. Man sol bißweilē ein hand voll Kupferwasser darein werffen: Item man
kan

Kan wol einen Feldstein im Feuer eslich
mal glüen/vñ mit Weinessig/oder mit
Rosenessig ableschen: Denn solcher
Dampff vertreibet den Giff/vnd bö
se Lufft auch.

Wie fleißig vnd sorgfältig der getre
we Gott sein Volk/die Israeliter/vor
die Auffähigkeit gewarnet/das sie nie
all durch solche betrübte Kranckheie
verderben möchten/ist im alten Testa
ment im 3. Buch Mosi Lev. am 13. vnd
14. auffzuschlagen/vnd zulesen: Vnd
wir seyn so leichtfertig vnd vnachtsam/
das wir vnserre Gesundheit vnd Leben
nichts achten/vnd in den wind schlagē.
Es befiehlt Gott am selbigen ort nicht
allein/das man der Krancken Kleider/
Tücher/ Betten zc. reinigen/ sondern
dß man auch ire häuser/so fern dß Giff
merklich vñ geschwind ist/verbrennen
sol. In Italia zu Benedig/hat es sich
zugetragen/dß auff einmal des verstor
ben Bett Tücher/ vnachtsam vber das
Bette hingeworffen seyn/ darnach ha
ben die Einwohner dß Hauß geräumet/

Nach ehliche Monat / wie das Sterben in der Stadt auffgehöret / seyn sie wider in ihre Behausung gezogen / vnd dieselbige Bett Thücher / so oben vber das Bett geworffen waren / seyn wider von dem losen faulen Gesinde vngewaschen auffgelegt. Wie nun vnwisentlich einer auff die Thücher sich gelegt / wird bald in der Nacht von d Pestilenz enzündet / darauff fort das sterben / geschwinder denn zuvor in der Stadt ist angangen. Hieraus seyn die Venediger verursacht / daß sie (in dem hause da einer aus gestorben /) alle Betten / Thücher / Kleider / zc. wie köstlich das auch seyn mag / verbrennen / wie sie denn heutiges tags diesen gebrauch noch haben. So solten wir auch billich / ehlicher massen / auß eines andern vnglück das vnserewissen zu verhüten.

Wenn nu auch die Luft dermassen so sehr enzündet / vnd vngesund were / (wie sie Gott lob an diesem ort nit ist) vnd das sterbend vberall in allen Gassen ohnzahl viel Menschen erwürgete /

So

So ist noch ein außermöhlte / bewehret /
 köstlich Recept vorhanden / welches die
 jenigen / so es ihres Ampts vñ Condition
 wegen gebrauchen können / sich vñ den
 iren zum besten in acht nehmen vñ ge-
 brauchen sollen. Dasselbige Recept hat
 des Königs von Arabien Medicus, Rhases
 genant mit dreyen wörtern ausge-
 druckt. Nämlich / *Cito: Longe: Tarde:*
 Ein ander Poet hat dieselbige Wort
 mit zweyen Verben artigen kurz aus-
 gelegt. Also:

Hæc tria tabificam, pellunt Ad verbia, Pestem,

Mox, longe, tarde, Cede, Recede, Redi.

Auff deutsch lauten sie so viel:

Drey köstlich Stück von Pest dich frey /

Bald auff / ziehe weg / vñ weit davon:

Langsamb komm wider / daß du gedeyn

Magst / vñ von deinen (Freunden)

(Fremd empfah.

Wie man die böse Luft in den

Städten / Kirchen / Häusern / vñ andern

Gemächern verreiben vñ corrigie-

ren sol / Das sechste Cap.

WIr lesen bey dem Hippocrate,

das zu seiner zeit / aus Affrica vñ

Ethiopia, eine böse schreckliche Pest

In Graciam eingerissen/ vnd bis zu A-
 then eingebrochen sey/ so geschwinde/
 das auch die vogel in der lufft nider ge-
 fallen seyn / vund mehr plöschlich vund
 schrecklich vnracht/ bey den Menschen
 vnd vieh ist gesehen worden. Solchen
 gifte vnd gefährliche Pest abzuschaffen
 vnd zuverreiben/hat vnser Hippocrates
 den Atheniensibus gerahen / das sie in
 allen Gassen/vnd auff allen örtern der
 Stadt/ sonderlich mit dē winde/frew-
 denfeyr machen vnd anzünden sollen/
 dz der Wind den rauch vnd dampff des
 feyrs/vber die Stad herführen möch-
 te. Solthen racht haben die Athenienser
 nit ausgeschlagen/sondern mit grossen
 danck angenomien/den Bürgern auff-
 erlegt vnd befohlen/das ein jeder in sei-
 ner Nachbarschafft/ auff eine zeit holz
 zusamien tragen/vund an allen örtern
 frewdenfeyr anzünden solle. Wie das
 geschehen/hat das grosse toben vñ wü-
 ten der Pest auffgehöret/ vnd seyn die
 Athenienser also von den schleichende
 verderber/ledig vnd loß geworden/ ha-
 ben

ben dafür zu grosser danckbarkeit/ dem
Hippocrate in ewiger gedächtniß eine
 stätliche Seule auffgerichtet.

Die erfahrung bezeugets/ das aller
 ley gestanck vnd böß geruch vom Fewr
 verzehret vnd vertrieben wird: dz fewr
 erfrewet vnd ergetet auch einen traw-
 rigen francken Menschen/ vñ vertreibe
 auch sonst mancherley böse gedanken.
 Vnd ein Gefangner oder der sonst al-
 lein ist/ hat gesellschafft am fewr/ dz im
 zeit vnd weil nit zulang wird. Sonders-
 lich seyn die fewr gesund/ so von Was-
 cholderholck/ Rosmarien/ Salveiens-
 stauden/ vñnd andern wolriechenden
 kräutern gemacht werden. Derhalben
 sol man den kindern ihr Kurzweil vnd
 spiel/ auff den Gassen/ mit solchē frew-
 denfewr bisweilen zu gut halten/ doch
 dermassen das man Schaden vnd an-
 der Vnglück verhüten helffe.

In Sommerzeiten/ wenn es donnere
 vnd blixet/ weiß man zusagē/ dz solchs
 weil die Luft damit gereiniget vnd ge-
 säubert wird/ gut vnd nützlich sey: Wz

D v

könnte

könte denn auch gleicher weiß schaden/
 das man in einer Stadt/ da man ver-
 muhret/ dz die lufft vnrein vnd vergiffte
 sey/erliche stück Geschüs auff de Ring-
 mauren vnd Wällen brächte/ vnd vber
 die Stadt her mit dem Winde abgehu-
 liesse? Denn auch sonst wol ohn einige
 vorgehende vrsach/ das grob Geschüs
 versüchet wird.

Nicht allein das Gethön/ sondern
 auch der Rauch des Pulvers/ den stancf
 vnd Gift der Pest vertreiben. Wenn
 auch kein groß Geschüs vorhanden/ sol
 man jungen Bürgern vñ Gefellen sol-
 ches befehlen/ dz sie ire kurzweil vñ lust
 mit solchem Schützen gewehr treiben
 möchten. Wie/ wanner/ vnd welcher
 massen solchs geschehen vnd angerich-
 tet sol werden/ wil ich der hohen Ober-
 keit anzeigen vnd zuverordnen befehle.
 Hierauff wil ich nu ehliche räuchwerck/
 damit man in den Kirchen/ Häusern/
 vñ andern örtern/ die böse Lufft ver-
 treiben sol/ anzeigen.

Im Bapsthum/ haben die Pap isten
 auß

auß dem alten Testament deß gebrrauch
 noch/dz sie in der Mess/wenn sie dz E-
 vangelion/vnd in der vesper dz Magna
 ficat singen wollen/mit dem Welrauch
 saß räuchern. Vnd ob ich wol ihren A-
 berglauben vnd Abgötterey nit räumen
 kan:so ist es dennoch ein feine weise/das
 man in zeiten der Pestilens/in den Kir-
 chen den bösen Standt vnd Geruch zu
 vertreiben / von wolriechenden Kräu-
 tern oder Gummis, schönen vnd lieblich
 chen Rauch machet. Denn Gott selbst
 (wie Moses in seinem 2. Buch schreibet)
 lieblich Räuchwerck zumachen be-
 fohle vnd verordnet hat. Darin denn
 der Heiligen vnd aller Gottfürchtigen
 Gebeter in der schriftt liebliche Räuch-
 werck genennet werden. So lesen wir
 auch beyhm Tobia/das des jungen To-
 bias Gesell/: der liebe Engel Raphael/
 (welcher *Angelus Medicus* von vielen
 Gelehrten genenner wird) wie Tobias
 seiner Braut Sara vertrawt ist gewe-
 sen/dem leidigen Haußteufel *Asmode-
 um*, mit dem Geruch der Lebern eines
 Fischen

Fischen vertrieben hat. Wolte Gott/
 Daß wir jetzt noch solche Leber haben/
 vnd bekommen möchten: Denn in vie-
 len Häusern/ da derselbige *Asmodeus*
 offte noch regiret / were so ein köstliche
 Leber nicht allein nützlich / sondern
 auch hoch von nöthen.

Weil dem also ist/daß der Teuffel
 selbst/ dem guten Geruch raum geben
 vnd weichen muß/vnd die lieben Engel
 freud vnd gefallen daran haben: Ja
 auch öffentlich befinden/daß solche gu-
 te räuchwerck dem Menschen nützlich/
 vnd in Pestilenzzeiten hochnöthig seyn.
 Wer sol vns solchs verärgern/so wir in
 vnsern Kirchen/ Häusern/ gemeinen
 Trinckstuben/Gasthäusern/ Compas-
 nien zc. dergleichen Räuchwerck bestel-
 len liessen. Im 2. Buch Mosis am 37.
 Cap. hat Mosis auff Gottes befehl ein
 herlich Räuchaltar/von schönem holtz/
 ein ele lang vnd breit/ auch 2. elen hoch
 mit seinen Hörnern/vnd mit feinem
 Golde überzogen/bawen lassen. Der-
 halben den Vorstehern der Kirchen/
 den

den Eltermännern in gemeinē Trinck-
stuben/ Companien zc. vnd den frommen
Haußvätern/ diß exempel bewegē vnd
ermahnen sol/ dz sie aus solchen gemeis-
nen häusern (die selten ohn mancherley
seltsamen Geruch seyn/) mit lieblichen
rauchwerck den stank mügē vertreibē.

Man kan viel vnd mancherley rauch-
werck ertichten vnd verordnen/ deren
nacheinander ich etliche nur erzehlen
wil: Erstlich aber/ weil ich des gedacht/
dz Gott sich ein Rauchaltar hat bauen
lassen/ auch selbstē vor sich die Spece-
reyen zum Rauchwerck verordnet/ wil
ich auch die ersten Rauchwerck aus dem
alten Testament hie anzeigen.

Der HERR redet mit Mose/ vnd
sprach: Nimb zu dir die besten Spece-
reyen/ die edelsten Myren/ 500. Se-
ckel/ der besten ausgebissen Zimmetrin-
den/ 200. seckel/ Calmisch 200. Seckel/
Cassien 500. Seckel / Del vom Del-
baum/ ein Hin: Daraus mache ein hei-
liges Salböl nach Apotheker Kunst.

Ein anders aus demselbigen 30. cap.
Nimb

Nimb zu dir Specereyen / Balsam/
Stacten / Saffran / Galbanum / Weis
rauch / jedes gleich viel / mach ein rauch
werck daraus / nach Apoteker Kunst.

Weil aber die Gewicht zu groß hie
genommen vñnd verordnet seyn / wil
ich sie ins klein Jedermänniglich zum
besten verzeichnen.

R. Mirrhæ electæ, Cassiæ lignæ veræ, an. un. v.
Cinamo: elect: Calam: Aromat: ana unc
ij. ss.

Olei olivarum lib. vij.

Miscæ fiat unguentum, secundum artem.

Das ander Rauchwerck auß der Bibelen ins klein.

R. Balsami veri, cuius loco Opopobaisami,
Mirrhæ electæ, croci orientalis,
Galbani puri, Olibani ana unc. j.
Pulverisentur omnia grosso modo,
Et fiat pulvis, pro fumo.

Desgleichen kan man auff vielerley
art vñnd weiß Rauchliechter / oder aber
Rauchfächlein / auch wol auff Pulvers
weise Rauchwerck bereiten / es sey von
wolriechenden Holz / Blumen / Kräu
tern / Samen / Gewürk / Gummis zc.
Von

Von jedern ein besonders: Oder aber
man kan etliche zusammen nehmen/
vnd zum Rauchwerck vermischen.

Ligna odorata.

- Sandali, Aloes,
- Guaiaci, Cupressi,
- Juniperi Rosmarini,
- Cassia, Lauri &c.

Flores odorati.

- Violarum, Rafarum,
- Cheri, Anthos,
- Salvia, Betonica,
- Sambuci, Croci,
- Tilij, Basiliconis,
- Timiami, Ruta,
- Majorana, Melissa,
- Liliorum, Lavendula,
- Origani, Chamomil, &c.

Der genanten Blumen/ Bletter
vnd krauter (wie auch alle andere krau-
ter/ vnd auch das grüne Gras) wenn sie
grün in Somerszeiten in den Gemä-
chern gesprengt werden / geben auch
guten geruch/ vnd erfrischen den mens-
schen. Winterszeiten kan man die bes-
ten auffgedorrete krauter gebrauchen.

Deß

Desgleichen auch die wurkeln wie
diese: Radices.

Angelicæ, Poconia: Enula campana, Ire-
os, zedoaria, Acori, Calam: aromattci, Ga-
langa, Gentiana Chariophilata.

Wolriechend Gewürz.

Cinamo: Chariophili, Macis, Nucis odo-
rat: Galanga, zedoaria, Acori, vnd andere
mehr oben vnter den Wurzeln erzelet.

Wolriechende Samen.

Semen Nigellæ, Origani, Anisi, Feniculi,
Carvi, Timiami, Majorana, Mirtillorü, Basi-
lici &c. Gummi, Benzæ Laudani, Galbani,
Juniperi, Mirrhæ, Olibani, Bdellij: Masticis,
Syracs, Staete, Terebintine, Succini, Hederæ.

Wer aber mit solchen *simplicibus* sich
nicht behelffen kan/vnnd lieber andere
liebliche räuchfücklein haben wil/ mag
aus den folgenden sich zum besten et
was erwöhlen/vnd auff der Apotheken
machen lassen.

Post Rüklein zum lieblichen Rauch.

R: Foliorum Myrtillorum, Cariphilorum.
Corticum Granatorum, & Arantiorum.
Sandali Citrini & albi, ana ʒj.
Laudam, unc. j.
Benzonæ ʒ iiij.

Mofci,

Mofci, grana: ix, Therebintinae, in aqua

Rosarum lotae, q: fs.

Fiant Trocisci secundum artem.

Saffrans Ruchlein zum Rauch.

R. Croci Orientalis, Cala: Aromatici,

Corticum Granatorum, Citri,

Been albi, & Rubei, Cyperi, ana 3 j.

Chariophilorum, Macis,

Gra: Tinctorum, ana 3 fs.

Sandaracae: Laudani, ana 3 iiij.

Masticis, Olibani, ana 3 ij.

Therebintinae, aliquoties in aqua Rosarum lotae, q: fs.

Fiant Trocisci secundum artem.

Noch andere Ruchlein/ Viol

Ruchlein genant.

R: Rad. Ireos 3 ij.

Ligni Aloes, Juniperi,

Succini orientalis, Stiracis calamitae,

Sandaracae, Assae dulcis, ana 3 j.

Mofci grana: xij. Ambrae gran. iij.

Therebintinae lotae in aqua Rosarum, q. fs.

Fiant Trocisci secundum artem.

Man hat auch auff der Apotheken Pestilenzische Liechter/ die auch vff die weise gemacht werden/ dz sie lieblichen

Ⓔ

Rauch

Rauch geben sollen: Auch kan man
schöne herrliche Pulver zurichten / die
auch zu zeiten der Pestilenz zu gebrau-
chen seyn auff folgende weise.

R. Rosarum Rubearum, Violarum, ana 3 j.
Corticum Citri, Mirtillo: lig: Aloes,
Sandali Citri, ana 3 ij.
Camphora, Ambra, ana scrup. j. fs.
Mosci grana ix. Misce fiat pulvis.

Noch ein Pulver.

R. Aiptæ, Mosca. 3 ij. Benzoe, 3 j. fs. Storacis
Calamitæ, Sandali citrini, ana scrup. j.
Lig. Aloes, Chariophyl. 3 fs.
Nucis odoratæ, Cinamo: elect. ana 3 j.
Masticis, Olibani ana 3 ij. Misce fiat
pulvis.

Den armen geringen Leuten / wil
ich noch zwey schlechte Pulver zum bes-
sten hie anzeigen.

Das erste geringe Pulver.

R. Radicum Ireos, unc. j. Angelicæ 3 iiij. Ma-
jorana. Mentæ, milissæ,
Timiami, floru: lavendulæ, ana 3 iiij.
Baccarum lauri, Juniperi ana 3 iiij.
Misce fiat pulvis.

Das ander schlecht Pulver.

R. Olibani, unc. j. Ligni Juniperi,
Succini alb. ana unc. fs.

Ci-

Cipressi, Pulegij Melissæ ana ʒ ij.
Florum Lavendulæ: ʒ j.
Misce fiat pulvis.

Ein woltrickend Wasser.

R. Spicæ nard. Rad. Ireos,
Zedoariæ Angel. ana unc. ij.
Enulæ Campanæ, Benzoæ, Cinam:
Chariophi: Nucis odoratæ, ana ʒ iij.
Bacca. Lauri. Gran. Juniperi, ana ʒ ij.
Masticis, Olibani, Mirrhæ, ana ʒ iij.
Comphoræ, ʒ j.

Diese Species vnd Kräuter/sol man
vermischen/vnnd gedistilliret Rosen-
wasser darüber giessen/vnnd 14 Tage
hinsetzen zu digeriren: - Darnach soll
man es ex Balneo maris vberziehen/
vnd am Schnabel des Helms ein we-
nig Mosci vnd Ambraë anhängen/diſſe
setze hin im Glase/vnd nach der Noth
durfft gebrauch es.

Ein Pulver das man bey den Klei-
dern vnd Leinwand in den Ka-
ffen legen kan.

R. Flo. Violarum, Rosarū, Spicæ nardi, Lavē-
Cheri, ana M. j. (duley
Melissæ, Basiliconis, Majoranæ,
Mente crispæ, ana pug. ij.

E ij Bene

Been albi, & rub: ana 3 j.

Sem: Citri, Nigellæ, ana drach. ij. ss.

Ligni aloes, Chariophil. ana drach. ij.

Rad. Ireos, Allæ dulcis, ana 3 iij.

Mosci gra: ix, Ambra gra. iij.

Grosso modo contundantur & fiat pulvis.

Auß den oben erzehlten *speciebus* oder *compositiombus*, kan jeder dergleichen Pulver zu den Kleidern vor sich machē. Weil aber auch gebräuchlich / dz man in den Händen solche wolriechende Materien / bey sich in Pestilenzzeiten trägt / wil ich auch mit kurzen etliche anzeigen.

Ein Pomum Ambra Winterzeiten bey sich zu tragen.

R. Styracis Calamita, Masticit ana 3 ij.

Laudani, 3 iij. Cariophilorum.

Nucis odoratæ, ligni aloes, Croci.

Gra. Tinctorum, opobalsami, ana drach. j. ss.

Ambra, Mosci, in vino odorato,

Vel aqua Rosarum dissoluti, ana grana vij.

Gummi Tragg. q. ss.

Formetur Pomum, secundum artem.

Noch

Nochein Pomum etwas schlichter.

R. Foliorum Rutæ drach. ij. Majora: drach. j.
 Rosarum rubearum, drachm. j.
 Radi: Angelicæ, Styra:
 Laudani puri, ana ʒ j.
 Campho: Ligni Aloes, ana gra: iij.
 Gummi Ceraf: vel Cera: albæ in aqua.
 Rosarum lotæ q. fs.
 Fiat pomum. lege artis.

Noch eins vor geringen Leuten.

R. Rutæ recentis, M: ʒ. Stoß mit Rosen-
 Essig/ vnd drucke den Safft aus: Dar-
 nach nimb ein stück von ein Schwam/
 vnd mache den Schwam darinn naß/
 denselbigen sol man in ein hölzeren
 Knöpchen von Wacholderholz gedre-
 het/ legen vnd gebrauchen.

Ein Pomum Ambræ in Sommers
 zeten zu gebrauchen.

R. Rad: Ireos florent: ʒ j. fs.
 Cyperi, florum Rosarum, Succini Ori-
 entalis, ana drachm. ij.
 Ligni Aloes, Mosci ana gran: vij.
 Camphoræ, grana iij.
 Gummi Tragaganthi in aqua
 Rosarum dissoluti q: fs.
 Fiat pomum.

℞ iij

Rosene

Rohren Essig/ oder Glider Essig/ in
einen Schwamm gethan/ ist auch Some-
merszeiten gut bey sich zutragen.

Wie sich die Krancken halten sollen/
Das siebende Capitel.

ES schreibet der Heydnische Poet
Ovidius also:

*Principiis obsta, Sero Medicina paratur,
Cum mala per longas invaluere vires.*

Das ist: Man sol bald im anfang/
der Kranckheit begegnen/ sonst wenn
die Kranckheit vberhand gewonnen/ so
ist es zu spate.

Das ist eine grosse Sicherheit vnd
Unverständigkeit vieler Menschen/
das sie nicht allein zu mancherley Lei-
besschwachheiten vnd Kranckheiten/
selbst vrsach geben: Sondern auch weiß
sie von Gott mit Kranckheiten heim-
gesucht werden/ das sie denn solchs so
gar nichts vnd gering schätzen/ Auch
nicht ihre eigne Noht vnd Gefahr wis-
sen noch erkennen wollen/ Verhoffen
stets von einem Tage zu dem andern
besserung/ bis so lang/ das die Natur
schiek

hier von der Kranckheit überwunden/hinfallen muß/ vnd sterben.

Sonderlich ist solche Sicherheit/ vnd Vnachtsamkeit in Pestilenzzeiten sehr gefährlich vnd schädlich: Denn die Pest bald im ersten anlauff alle innerliche Kräfte/ Die lebendige Geister des Herzens/ vnd auch das Geblüt geschwinde einnimpt/ vnd mit gewalt vberellet vnd bestürmet. Erhebet sich also zwischen der Natur vñ Kranckheit ein hefftiger Streit vnd Kampf: Vnd wenn in solchem Streit binnen inwendig zwölf Stunden/ mehr oder weniger der Natur keine Entsetzung/ oder zuvorkläfftige Hülff verschaffet wirt/ Siehet die Kranckheit ob der Naturen/ vnd gereicht mehr zum Tode denn zu der gesundheit/ keine Veränderung zum besten/ auch keine rechtschaffene Digestion, in dieser Kranckheit zu verhoffen noch zu erwarten. Derhalben auch solche Remedien vñ Recepten von nöhten seyn/welche widerum schnellliche solchen bösen tyranen vnd folgen seind/

E iij

iii

mie stärker Rüstung abbruch thun/
vnd den Gift vertreiben können.

Aber gleich wie mancher junger vn-
erfahrener Kriegsman (den erfahrenen
ist diß nit gesaget) zu Ross oder zu Fuß/
offt die schönste Gewehr vnd Waffen/
auch ander außerselen geschmuck/ Zeug
vnd Rüstung haben wil/ Vnd wenn es
ans treffen geht/ braucht er dieselbigen
offt zu seinem eigen grossen Vnglück/
schaden vnd verderb. Also wie jene si-
cher vñ vnachtsam in sterblichen zeiten
seyn: werden widerumb viel gefunden/
welche allzu sorgfältig sein/ vnd in ster-
bens zeiten/ mit gute herzliche Arzneyen
sich versorgen. Wenn sie aber mit der
Pestilenz beschleicher werden/ greiffen
sie bald vmb sich nach ihrer Wehr/ da-
mit sie die giftige Pfeile der Pestilenz
abzuschlagen vnd zuvertreiben verhoff-
fen/ thun entweder zu viel/ oder zu we-
nig: Auch wenn die Arzney im anfang
nicht helfen wil/ bald muß ein anders
herfür/ Darnach vmb ein kleine weile
muß das dritte Recept/ oder aber das
erste

erste widerumb her halten/ vnd dz beste thun. Das mancher also mit solcher Unbeständigkeit/ da er meynet sich zu fördern vnd zuhelffen/ sich am ersten den größten Schaden thut/ vnd wird je länger je ärger vnd böser mit jm. Derhalben wil ichs fürzlich nach einander anzeigen/ 1. Die gute vñ böse zeichen der Pestilenz. Darnach weiß der Patient sich erinnern/ vnd zum ersten thun sol: Zum 3. was er vor die Pest gebrauchen/ wie viel er nehmen/ vnd wie er sich mit dem verhalten sol. Zum 4. von Uderlassen ein klein Bericht/ vnd was man die ander folgende Tage thun sol. Zum 5. wie man eslichen bösen zufällen begegnet sol. Zum 6. wie man sich mit den außwendigen Deulen verhalten/ vnd wie man sie curiren sol. Zum 7. wenn alle Recepten auß vnd nicht seyn (denn kein Arzney/ auch von den oberste vnd vornehmsten *Doctores*, bis zu dieser zeit/ nie gefunden ist/ welche den Tode zuvertreiben/ die geringste krafft erzeiget hette) woran sich der Franck haltē/

vnd weß er sich trösten sol: Auff daß er gleichwol ohn gute zuvorläßige Arzney nicht beliegen bleibe.

Wie diesen 7. stücken/wil ich in Gottes nahmen/diß 7. Capitel/vnnd auch d.ß. kleine Büchlein beschließen vnnd endigen/Gott helffe weiter.

Oben hab ich ins gemein etliche Zeichen vermeldet/wie man die Pestilenz an den Menschen erkennen soll: Jezund aber wil ich hie *in specie*, beyde der guten vnnd auch der bösen Zeichen Unterscheidt anzeigen/auff das der Krancke so wol als die bey ihm seyn/hiermit gewarnet mügen werden/vnd hiernach sich zurichten wissen.

Böse Zeichen.

1. Wenn der Krancke im anfang von grosser Kälte sich nicht erwärmen/vnd darnach vor glüende Hitze/sich nit erretten mag/auch wenn diese beyde einem lange anhangen.
2. Wenn einem nit ausgeschlagen ist/vnd darzu allen lust in Essen vnd Trinken verloren hat/vnd keine Speise bey sich behaltent an.
3. Wenn

3. Wenn einer die Arzney zum andern vnd dritten mal wider vber gibt/ oder nach der genommenen arzney zu schwitzen nicht kommen kan.

4. Wenn die Beulen weiß seyn/ vnd bald wider einschlagen/ oder aber/weiß sie schwarz/ Bleyfarbich erscheinen/ vnd zu keiner Materi sich geben wollen/oder inwendig wie ein verbrandter Schwam sehen.

5. Wenn die Vernunft abnimpt/ vnd der Krancke viel wandern wil/ vnd mit den Augen starret/ vnd gestrenge aussicht/ vnd mit den Händen seltsam Arbeit vornimpt.

6. Wenn der Krancke allzugeraten/ stinckenden/ schwarzen Stulgang hat/ oder wenn er gar verstopffet ist.

7. Wenn das Wasser roht/ schwarz/ Bleyfarbich/ Braunroht/ mit viel böse Materie statts bleibet.

Gute Zeichen.

I. Wenn die Kranckheit mit einem kleinen frost ankompt/ vnd in der Hitze von sich selbst schwizet/ ausgenommen

der

der kalte Schweiß/der von Ohnmacht
kومت.

2. Wenn der Patient bald ausschlägt/
vnd ein oder mehr drüsen bekommt/vnd
zu essen vnd trincken/natürliche begir-
de behelt / ausbescheiden den Trancck
von grosser vnnatürlicher Hitze.
 3. Wenn die Arzney bey den Kran-
cken bleibet/vnd was sie thun sol/ aus-
richtet/ mit schwitzen/erfrischen vnd
bekräftigung.
 4. Wenn die Beulen roht/schwarz
oder blaw/bald reiff werden vnd aus-
fallen/ oder sonsten zu der tracht sich
leichtlich stellen.
 5. Wenn der Krancke fein still/ge-
dultig vnd ruhsam ist/ vnd bey guter
Vernunfft bleibet/ auch nach dem
Schlaff sich wol empfindet.
 6. Wenn der Krancke alle Tage na-
türlichen Stulgang hat/ ohn böse ver-
brennte Materie.
 7. Wenn das wasser im ersten roht er-
scheinet/ mit einem weißlichten wölck-
lein/ vnd darnach zu der Gele sich ver-
ändert.
- Zum

Zum Andern/ weß sich der Pa-
tient erinnern sol.

WENN der Krancke eins oder mehr
Zeichen der Pestilenz an sich befin-
det/ sol er sich alsbald erinnern/ daß er
von Gott vmb seiner Sünden willen
heimgesucht wird. Derhalben er auch
zum ersten/ zu diesem höchsten Arzten/
sich stellen vnd verfügen sol. Ihm seine
Schwachheit/ vnd faule Pestilenz Veu-
len der Sünden/ eröffnen vnd bekennen.
Darzu gewisse Arzneyen/ durch sein wort
vnd hochwürdige Sacramenten von
ihm begeren vnd fordern: auff daß der
größte vnd gröbste vnflucht zuvor mag
gereiniget vnd abgewaschen werden/
welchs denn auch hoch von nöhten/ sol
dem Leibe geholffen werden. Der aber
kein Sünder ist/ hat diß nicht vonnöht-
en/ Sondern mag mit Gott exponi-
lieren / warumb er ihn mit solch eine
scharffe Ruchte streichet.

Zum Dritten/ was der Patient
gebrauchen/ vnd wie er sich verhal-
ten sol.

Der

Der Krancke sol darnach binnen 6. Stunden/ oder zum höchsten in 12. Stunden ein bewehrtes Antidotum, auff der Apoteken fordern lassen/ vnd nach Gelegenheit/ wie es die nothdurfft erfordert/ einnehmen. Denn nicht alle Antidota, welche wieder die Pestilenz verordnet seyn / im gleichen Gewichte/ auch nicht von jedern solten genuset werden. Derhalben wil ich mit allein etliche bewehrte vnd auserlesene stück wider die Pestilenz anzeigen vnd verordnen/ Sondern auch bey jederen meinen Bericht thun/ wie oft vnd wie viel man zu einer zeit einnehmen sol vnd welchen Leuten solche Arzney nit ganz dienstlich noch gerahten.

Es haben die Alten/ den edlen/ schönen vnd köstlichen Theriacam Andromachi in diesem fall vor die allerbeste vnd kräftigste Arzney gebraucht: Vnd ist auch wol das vornembste stück/ vnd die edelste Medicin/ die man in allen giftigen Kranckheiten/ (der Pestilenz/ oder andern bösen vergift) wenn

wenn sie von auffrichtigen außersles
 nen guten Speciebus vñnd Materiẽ
 dispensiret vñnd zugemacht wird/ wol
 betrawen mag. Wie denn in eslichen
 städten/ dieser gebräuch gehalten wirt/
 das der Apoteker nit allein den Theri-
 acam: sondern auch alle andere Com-
 positiones, wie die seyn mügen/nicht
 darff machen vñnd bereitē/ es habe denn
 zuvorn etliche *Medici* alles *visitiret*, be-
 sichtiget vñnd wol *examiniret*, das keine
 vnrechte/ alte/ verlegene *species* (damit
 solche *Compositiones* vnverfälschet/ je-
 dermänniglichen zum besten seyn müs-
 sen) darzu genommen werden.

Wenn man solch einen guten *Theri-*
acam haben kan/ wolte ich einem der die
 Pest hette/ dazu am meisten ratē. Dies-
 ses mag einer/ der vber 20. Jahren ist/
 wol ein quintlein einnehmen/ auch wol
 drey Scrupel/ darnach die Kranck hett
 groß/ vñnd der Leib starck ist. Gar alte
 Personen (die vber vier vñnd sechzig Ja-
 ren seyn) sollen nur 2. Scrupel einneh-
 men/ desgleichen auch die von 10. vñnd
 zwölff

Zwölff Jahren. Den Kindern von 6. Jahren/ sol man nur j. Scrup. eingeben.

Schwangere Frauen sollen sich mit einem erfahrenen Arzte erst berathschlagen / ob sie von diesen oder andern antidotis nehmen mügen. Die auch voll vngesunder feuchtigkeit seyn/ od sonst auch einen bösen Magen mit vberflüssiger Speise/ tranck/ oder was des mehr seyn mag/ beladen habē/ sollen erstlich ein Purgation nemen/ welche beyde den Giff/ vnd auch die böse Humores erst mögen austreiben/ sonst ist dieser Theriac denen mehr schädlich/ als nützlich.

Sollen derhalben dieselbige bald im anfang ihrer Kranckheit eine unciam Catholici Fernelij mit unc. iiij. Cardobenedictenwasser/ vnd 5. tropffen Caneelöl/ solviret/ warm einnehmen: Sovilleicht etliche Apoteker dieselbe description nit hetten/ wil ich sie hierzu sehen/ dz man sie zum vorraht bereiten mag.

Catholicon simplex Fernelij.

R. Rad: Helenij, Buglossi, Cichorei, Althes polipodij quercini, seminis Cinci contusorm ana unc. ij.

Stc.

Stachados, Hyssopi, Melissæ, Eupatorii
veri, Asplenij, Betonicæ, Artemisiæ, a-
na, M:ij.

Uvarum passarum expurgatarū unc. iiij.

Quatuor seminum frig: ma: Se: Anisi,
Glyserhizæ ana ʒ iiij.

Coquantur omnia ex arte in lib. x. Hy-
dromelit, dum vij supersint. In colato jure
macera horis duodecim., foliorum Sennæ,
mundatorum, lib. j. fs. Agarici albi lib. fs.
Zinziberis unc. j.

Aliquantulum bulliant, & in expresso li-
quore dissolue, pulpæ myzariorum lib. fs.

Foliorum Sennæ mundatorum, tenuissi-
mè tritorum unc. iiij.

Syrupi infusionis rosarum Provinciali-
um, vel pallidarum lib. j.

Mellis optimi expumati lib. ij. Percoquã-
tur igne lento, in Mellis, temperaturam, in-
spergendo sub finem Rhabarbari electi, Ci-
namomi electi, ana unc. j. Sandali citrini
unc. fs. Nucis Moscatae ʒ ij.

Catholicon majus Fernelij.

R. Quatuor seminum frigidorum majorum
mundatorum, Seminis papaveris albi
ana ʒ j.

Tragacanth, ʒ iiij.

Rosarum Rubearum, Santali



Citrini;

Citrini Cinamomi ana 3 ij.

Zinziberis albi, 3 j.

Rabarbari electi, diagrid: an: 3 iiij.

Agarici levissimi, Turpethi optimi, an: 3 vj.

Sacchari albi soluti in aqua Rosarum, in qua
unc. ij. Foliorum Senne injecta sint lib: j.

Concinnentur tabellæ ponderis 3 ij. Dosis
tabella una, vel 3 ij. aut tres ad summum
3 iiij.

Wem diese Röchlein zu Essen/zu
woldern sein/mach sie mit ein Brölein/
oder mit warmen Bier/ oder mit Sca-
biosen Wasser/solvirn vnd im druck
eindrucken. Diese Purgationes sein
ohn Gefahr einzugeben/Kindern/Al-
ten vnd schwangeren Frauen.

Die extracta Rhabarbari, Aga-
ric, oder Hellebo. nigri, sein auch gut/
wenn man so eins bekommen kan: Das
Arcanum Tartari, solt auch thun/ as
ber ob ichs wol gemacht/ hab ich den
noch zu dieser zeit das nicht versucht zc.

Wenn so ein erlinderung des Leis-
bes/ den jenigen die es von nöten habē
(sonst sol man fort den Schweißtrancē
geben) balde im anfang geben wird/
vnd

vñ sie ihre Wirkung in zehē oder zwölff
 Stunden / außgerichtet hat / mag man
 darnach solch einē Schweißtrunck von
 den besten Theriac / oder von einem an-
 dern bewerten Stück / das wider die Pest
 ordinieret ist / eingeben / In dem Ge-
 wicht / wie oben angezeiget / Mit Car-
 debenedicten Wasser (vel cum aqua
 Acetosæ, Cinamom. Scabiosæ, oder
 sonst / was man haben kan / &c.

Sechs Stunden darnach / weñ der Pa-
 tient / ein Laxativum eingenommen / sol
 man auch widerumb eine Stärckung in
 der Küchen / oder in der Apoteken zuge-
 richtet / ihm gebē / allein das er dadurch
 wenig erquicket werde : Darnach / sol
 man ihm den Schweißtrunck mitthei-
 len / vnangesehen / das viel sagen / Duæ
 purgationes eodem tempore, periculosa,
 den solche Schweißtrunck / die dermas-
 sen einem Menschen zu helfen / vñ von
 dem Gifte zuretten / zwölff stundē nach
 der Purgation / gebē werden / mehr ster-
 cken / vnnd der Natur wider den Gifte
 zu hülffe kommen / denn das sie schaden
 thun sollen.

Denn

Denn gleich wie die Natur von dem Gifft beschweret vñ vnterdrückt wird/ daß der Mensch von allen seinen Kräfften derwegen hinfället. Also wird die Natur von wegen des Antidoti widermühtig/ frisch vnd starck/ kämpffet mit der Krauckheit/ vnd beheit leslich das Feld/ vnd triumphiert.

Vnd diß ist mein Confortarium, welchs ich nun esliche Jahr her/ mehr denn esliche tausendmahl/ bey meinen Patienten (durch Gottes gnade) glücklich gebraucht hab/ bey denen (sag ich) da solchs die Nothdurfft erfordert/ hab ich nach der Purgation einen guten Theriacam eingeben.

Wenn man nun solch einen guten Schweißtrunck eingenommen/ sol man so viel möglich/ still halten/ vñ zuschweizen sich fordern: Kan man nicht leichtlich schwitzen / sol man den Schweiß mit heisse Thücher / oder mit warme Zigelstein / oder mit einer Blasen voll heisses wassers befördern helfen/ darnach sol man den Schweiß fein seuberlich

herlich mit warme Tücher abreiben/
vnd reinliche frische Kleider anziehen/
die andere vnreine/ vnd jetzt gebrauch-
te Tücher/vnnd das Leingewand/ soll
man in die Laugen werffen/vnnd dar-
nach aufwaschen.

Nach dem Schweiß sol der Patient
mit guter wolgekochter Speise/ nach
seinen Lüsten/Wolgefallen vnd Ver-
mögen sich erfrischen vnd wider erneu-
ern/Überflüssigkeit aber mit fleiß ver-
mehren. Sol sich dar auff sein zur Qua-
he begeben.

Nachdem aber viel Apotheker/den
schönen herlichen Theriac am Andro-
machi selbst nicht machen/ Sondern
denselbigen aus andern frembden Lan-
den/der von vnbekandten Apothekern
dispensiret vñ zugerichtet ist/verschrei-
ben/oder selbst holen/ (wil aber keines
trewen Christlichen Apothekers Com-
positiones hiemit nit verwerffen noch
verachten) wissen aber nicht wie ihm
zuvertrauen/ weil oft vnnd mannich-
mal/solcher Theriac/in Kräfften vnd

guten Tugenden / so nicht befunden
wird / wie er billich sein sol / werden viele
Doctores verursacht / das sie selbst auff
ihren Apoteken / eigene Compositio-
nes / vnd Antidota / wider solchen giffte
der Pestilenz verordneten müssen.

Also haben hie zu Kopffenhagen /
die hochgelerten / vnd berühmte Herr
Doctores, D. Petrus Severinus, vnd
D. Johannes Pratenfis, &c. Seliger
gedechtnuß / auff der Apotekē / ein schön
bewert Alexiterion ordinirt / welchs
viel Menschen mit scheinbarlicher hül-
fe gebrauchet haben.

Deßgleichen auch der hochgelarter
vnd Achtbarer Herr / D. Johan. Fran-
ciscus, zwey gute Electuaria contra
Pestem, hie verordinirt hat. Eins vor
die Reichen / welchs Electuarium præ-
ciosum genennet wird / vnd eins vor
die geringē / das Electuarium pro fa-
milia heisset. Diese beyde sein vor zehn
Jahrn / im gebrauch gewesen / vnd wer-
den alle Tage noch mit glückliche Got-
tes Segen genuket vnd gebrauchet.

ES

Es hat auch der hochgelarter Petrus Matthiolus diß folgende Recept im gebrauch gehabt / welches viele Balbierer ihren Patienten gern geben. Ist auch starcken wol Menschen die einen puff außstehen können / ohn gefahr einzugeben / doch mit guter auffsiht / So das geschicht / ist innerhalb drey stunden / alle Gefahr vorüber.

R: Antimonii clarificati gras. v.
 Conser florum Boraginis 3 ij.
 Spe: liberantis scrup. ss. Masticis gra: v.
 Misce fiant Bolus.

Wenn ich aber das vitrum Antimonii eingeben sol/wolt ichs auff diese weise machen:

R: Vitri Antimonii gra. vij. Aqua Cinamom. vel vini odorati, unc. vj. infundatur, & bulliant ad consumptionem unc ij. Deinde fiat Colatura, ne vitri substantia simul transeat, in hac colatura dissolve Syrupi Granatorū unc ss. Spe. liberantis scrup. ss. Masticis gra. v. Olei Chario. gra. iij Misce fiat haustus.

Ziel lieber wolt ich das oleum Antimonii non corrosivum, oder veram tinturam: Vel flores Antimonii correctos, gebrauchen. ℞ iij Den

Den geringen vnd schlechten Leuten
 hab ich noch ein Recept hierbey ordi-
 ren wollen/ welchs sie in Zeit der Noth
 (wie folget) von der Apoteken fordern
 sollen/ vnd gebrauchen.

R. florum Cheri ordinat nostri: ʒ j. Mir-
 rhæ electæ Scrup. j Croci orient: gra: iij. Mi-
 sce fiat pulvis.

Dies Pulver sol man zu hauff mit
 warmen Wein oder Bier vermischen/
 vnd einnemen damit sich hinlegen vnd
 wol schwitzen.

Es haben die Armen noch ein Ele-
 ctuarium oder Theriacam vor die Pes-
 tilenz auff der Apoteken/ wird geneit
 Theriaca Diatesseron, den Jungen
 vnd gar alten Menschen/ sol man dies
 ses ein quintlein mit Wein/ oder mit
 Cardebenedictenwasser eingeben/ den
 starcken vñ mittelmässigen/ mag man
 wol zwo quintlein eingeben/ Mit dies-
 sen sol man sich eben so halten / wie o-
 ben angezeiget ist.

Welche aber von den Alchimisten
 haben können, oder aber zubereitet be-
 stellen

stellen wollen / das Aurum Potabile
 artificiale: Oder / Aurum Potabile
 verum, Desgleichen das edle Oleum
 Vitrioli dulce, sollen das so wol pro
 Medicamento Curativo, als pro
 preservativo ohn gefahr gebräuchē/
 Wer aber den gebrauch dieser Medi-
 camenten nicht we.ß/ sol sich mit den
 Künstlern erst recht wol befragen / daß
 er (sich zum Schaden/) solche starcke
 vnd köstliche Arsney nicht einnehme.

Zum Vierdten/ ein klein Unterricht
 von Aderlassen/ vnd was man die
 andere folgende Tage thun
 sol.

WOn den Aderlassen het ich wol vrsach
 jezund weitläufftiger zuschreiben/
 Denn mir biß zu dieser Zeit keiner
 noch vorkommen / der in Sachen der
 Pestilens gnugsamb vnterricht davon
 solte gethan haben. Aber weil diß kleine
 Büchlein / keine grosse Tractation,
 von jenigen Puncten zu lest / vnd ich
 jezund kein Behilff von Bücher / (weil
 meine Bürger noch zur zeit in Teutsch-
 land

Land sein) die ich hierüber auffschlage/
 Consulieren, vnnnd durchlesen michte/
 bey mir hab/wil ich allein kurtzlich mein
 bedencken jedermenniglichem vorgebē/
 vnd dem gemeinen Mann zum besten/
 nach meiner einfalt/ einen kleinen vn-
 terricht vorstellen/ bis auff eine andere
 zeit/ wenn ich besser weil vnd gelegens-
 heit dazu bekommen kan / wolt ich nit
 allein von diesem stück / sondern auch
 noch etliche ander puncta, klerer/me-
 liori forma & alia lingua, pro inge-
 nioli mei mediocritate. gern aufles-
 gen vnd an Tag bringen.

Das ich aber der andern Scribens-
 ten/ meinung hie nicht solge/hat mir/
 der hochgelarter vnnnd erfahrner Herr/
 D. Johannes Franciscus vrsach gege-
 ben. Deß wie ich schir mit den andern/
 in diesem stück geirret hett/hat er mich
 freundtlich ermahnet / das ich diesem
 nachdenckē vñ mich besser erinnern sol.

Die weil denn zu den Kranken/ die
 Alder zueroffenen/ die Balbirer am ers-
 sten geruffen werden/ sollen sie nicht
 leicht

leichtfertig / auff des Krancken / oder
der Freunden begeren / die Aderschla-
gē / sondern / diese drey stück in gedechts-
nuß / vnd vor Augen halten.

Erstlich wenn der Kranck zuvor ein
Antidoron genommen / vnd ihm gar
nichts außgeschlagen / sein Wasser
auch ganz roht ist / vnd über das grosse
stück in der Seiten / in der Brust / oder
im Haupt hat / sol man des andern Ta-
ges darnach / an der Seiten / da er am
meisten klagt / die Leber / Ader / Haupt-
Ader / oder die Median am Arme
auffschlagen / vnd wol lauffen lassen /
Sonderlich so das Blut dick / schwarz
vnd hitzig ist / so es schon roht ist / vnd
nicht hitzig / sol man die Ader balde zu
halten. Nach solchen Aderlassen / sol
man den Krancken auff den Rügken le-
gen / mehr nach der rechten Seiten /
denn nach der lincken / vnd mit Essig /
oder mit einander Krafftträncklen / er-
quicken. Wer aber die Ader zuvor wil
schlagen lassen / sol darnach des andern
Tages

Tages/ ein Antidoton einnehmen/
oder nach Gelegenheit/ so ein leniti-
vum, deß ich oben gedacht.

Zum andern/ so einer ausgeschla-
gen/ vnd die Veule noch weiß were/ sol
man an der Seiten/ beneben der Veu-
len/ entweder einen Kopff setzen/ oder
eine Ader sprengen/ auff daß das gift-
tige Geblüt sich mehr nach der Veulen
schlagen mag/ Aber nicht viel/ sonder-
lich so das Blut noch roht ist. Mittler-
weil/ sol man das Antidoton nit ver-
gessen/ Auch sol man ein Cacaplasmā
auff die Veulen legen/ das man alle
Fewrlgkeit damit zu hauff ziehen mö-
ge. Wenn aber das Antidoton den
Gifft nach der Veulen gnugsam aus-
schlagen kan/ sol man das Aderlassen
vorüber gehen.

Zum dritten/ wenn die Veulen bald
roht oder braun erscheinen / soll man
gänzlich des Aderlassens vund Köpffe
setzens sich enthalten. Denn solchs ist
ein Zeichen/ daß die Natur ihre Schanz
gebeset / vund vor den schleichenden
Feind

Feind wol bewahret/ auch selbst den
Giff der Pestilenz/ mit gewalt aus zu
treiben/ sich unternommen hat. Der
halben sol man balde der Natur in
wendig vnd auswendig zu hülffe kom
men/ vnd ihre Waffen mit einem be
wehrten Antidoto vnd starcken Ca
taplasmate schärfften helfen. Wie
man aber mit den Beulen handeln/ ves
rieren vnd ausmustern sol/ wil ich bald
hernach anzeigen vnd lehren.

Das man die gar alten vnd jungen
Kinder/ schwangern Frawen vnd
Jungfrawen/ die ihre Blumen haben/
die Ader nicht schlagen sol/ wissen ohn
allen zweiffel die Balbierer selbst/ ohn
mein Vermahnent.

Wenn nun der Patient den ersten
Tag also/ wie oben angezeigt/ sich ver
halten/ sol er die andere folgende Ta
ge/ biß an den Neundten/ sich still hal
ten/ auch vnterweilen das Antido
ton renewern vnd wieder emnehmen/
Fürnemlich sol man zusehen/ das man
alle tage natürliche Stulgänge habe.
Wenn

Wenn aber die Natur verstopffet/vnd
 hart were/muß man mit leichter Arse-
 ney/den Stulgancß fordern: Damit
 aber der Krancke gute Confortativa
 bey sich haben mag (welches ihm hoch
 von nöten) soler auß dem 5. Cap. die
 Electuaria (so ich allda vor die schwä-
 gern Frawen/ gesetzt) ihm machen las-
 sen/vnd von einē/welchs ihm gelüftet/
 alle Tage ezliche mahl/nach der noht-
 torfft/was einnemen. Vornemlich sol
 der Patient/so viel müglich / sich gute
 Ruhe vnd Schloff verschaffen/davon
 ich ist noch wenig mehr anzuzeigē hab.
Zum Fünfften/wie man etlichen
 bösen zufellen begegnen sol.

Vom Schloff.

Ich glaube das alle Scribenten / so
 von der Pest ihe geschrieben/ohn je-
 nigen vnterscheidt gebieten / das man
 den Menschen/so mit der Pestilenz an-
 griffen wird/mit nichten den Schloff/
 einreumen/oder zulassen sol/Wenn er
 auch ein Antidoton schon eingenom-
 mē: Solchs hat allererst/die Schweiß-
 sucht/

fucht/welche vor 48. Jahren auß Eng-
 geland herkommen / vnnnd durch ganz
 Teutſchland/vnd vielen umbliegenden
 Ländern einen böſen ſtreich gethan. vñ
 ſchlaffend viel tauſend Menſchen vñ
 bracht hat/verurſachet / ſo ſein viel je-
 zund noch in der Meinung/wenn man
 einen/ſo die Peſtilenz bekommet/ ſchlaf-
 fen leſt / das er denn von der Peſtilenz
 nicht geneſen kan wie auch wol war iſt/
 ſonderlich/ wenn man nicht bald wider
 den Giftt ihnen was eingibt. Derhal-
 ben ſol man dieſen vnterſcheid vnnnd be-
 richt mercken/vnd wiſſen/ Das etliche
 bald im anfang / wenn ſie krank wer-
 den / des Schlafſs ſich kaum erretten
 können/ denen ſol man wider den giftt
 bald was eingeben / zuſchwiſen nöti-
 gen/vnnnd mit tröſtlichen vnd frölichen
 Reden / auch mit Eſſig vor der Na-
 ſen zu halten / vnnnd zubeſtreichen / den
 Schlaf auffhalten / vnnnd vertreiben.
 Wenn ſie nun wol geſchwitzt / vnd der
 Schweiß mit warmen Tüchern ab-
 gerieben iſt/ Sol man mit lieblicher
 Speiſe

Speise sie wider (so sie es von nöhten haben) wenig erfrischen. Ist aber vn- nötig / vnd der Krancke ohn Speise sich behelffen kan / (er wird auch in einer Nacht nicht todt hungern) sol man ihn in G. Dites Nahmen ruhen vnd schlaffen lassen. Denn was einer vor Müh vnd Arbeit hat / einen der aus der Ruhe kommen / wieder in den Schlaff zubringen / erfahren die mit Schmerzen / so tägliches mit den Krancken vmbgehen müssen.

Etliche aber bekönnen grossen Schmerzen / vnd vnendliche Wehstage mit der Pest / einer in der Seiten / der ander im Rücken / der dritte im Kopff / etliche in allen Gliedern / daß sie von grossen Schmerzen nicht ein Auge zum Schlaff stellen können. Sol man denen auch den Schlaff verbieten? Nein / Sondern wenn sie auch zehen Pestilensen hetten / so sol man sie mit allem fleiß / so viel möglich / zu den Schlaff nötigen / aber doch niche ohne Theriac oder Schweißtranck / Denn in dem schlaff greiffet

Greiffet die Natur / vnnnd innerliche
 Krafft des Menschen/ die Arzenei zu
 sich/ vnd stellet sich mit der Kranckheit
 im Streidt / Vermag also durch den
 Rug/vnnnd Arzenei/ den Gift besser
 von sich zuschlagen/vnd außzutreiben/
 denn wenn der Mensch nicht schlaffen
 kan: Es überwindt / vnnnd vergift der
 Krancke / durch den Schlaf alle
 Schmercken / Wehtage vnd Schwere
 mütigkeit: Erfrischet sich durch den
 Schlaf / wird munter / lustig / vnnnd
 greiffet in seiner Kranckheit selbst einen
 guten muth.

Wenn mir die Vernunfft / vnnnd
 tägliche erfahrung nicht beypflichtede/
 wer wol nötig/das ich mit andern Ar
 gumenten/vnd Schickreden/diñ besser
 vnd weitläufftiger erklären/vnd bewei
 sen michte. Es sol mir auch (durch
 Gottes gnade) daran nicht mangeln.
 Aber weil es die gelegenheit jets nicht
 leiden wil/ muß ich sampt andern / diñ
 auch auffschauhen/ vnd biñ auffeinan
 der zeit sparen.

G

Der

Derhalben / so dieser vnruhe ein-
 fel / das der Patient nicht schlaffe kon-
 te / dazu grosse peyn vnd wehtage hette /
 sol man ihm das *Laudanum Paracelsi*
 ohn jenigen forcht eingeben / welchs nie-
 allein den Schlaf fordert / Sondern
 vertreibet auch augenscheinlich / allen
 innerlichen Schmerzen / vnd ist auch
 sonst / wider die Pest gut / oder man sol
 eine schwarze Henne im Rügken auff-
 schneiden / vnd den Kranken vnter die
 Füsse binden. Item man macht sonst
 von alten Lehm / Roggen Brod / vnd
 Essig ein Cataplasma, vnter die Füsse:
 Sommerzeiten nimpt man wol Mes-
 lissen / Betonien / Rauden / Taschen-
 kraut (welches man grüñ bekommen
 kan) zerquet / vnd bindets vnter die
 Füsse zum Schlaf. Item man macht
 auch wol auff der Apotekē gute Schlaf
 Salbe / welche man erst vom Doctore
 sol schreiben / vnd ordinieren lassen.

Von grossem vnnatürlichen Durst vnd
 übrige Hige.

Hste geschicht es / das die Kranken
 in

In dieser Seuche grossen Durst vnd
 Hitze erleiden müssen / einer mehr deñ
 der ander. Denen sol man liebliche
 Kulerünck machen lassen / von Gersten
 Wasser / Oder von Viole / Rosen /
 Saurampffer / Syrup zc. Item Ma-
 nus Christi, perla. Traganthi frigid.
 Vornemlich ist das Edel Oleum Vi-
 trioli, in diesem fall eine herzliche Ar-
 henen / Deñ nicht allein der Durst da-
 mit geleschet / Sondern das giftige
 Gewr der Pestilenz / wird mit diesem
 Oleo vertrieben / die hitzige Leber wird
 damit gefühlet / Vnd alle innerliche
 Geister werden damit erfrischet / vnd
 das brechen der Magen gestillet.

Man sol nemen / guten Reinschen
 Wein, vnd Caneel Wasser / jeders glei-
 che viel / oder Rosenwasser zu einem
 guten Trunck / in denselbigen Trunck /
 sol man des Olei Vitrioli so viel thun /
 das der Trunck einen schmach darnach
 gewinne. Davon sol der Patient einen
 guten Trunck zu sich nehmen / darauff
 sich still halten vnd rügen.

G ij

W. m.

Wenn man das Oleum nicht habet
 Fan / soll man auff folgende weise / ein
 Juleb auff der Apoteken bereiten lassen.

R. Syrup. Acetositatis Citri: Granato-
 rum ana unc j. ss. Rosarum unc. j.

Boli armeni veri præparati ʒ j scrup j.

Spec. Triasandali scrup. ij.

Aquarum Rosarum vini odorati ana
 unc. v. Misce fians Juleb, addendo Aceti Ro-
 rum unc. j.

Noch ein Küstrunck.

R. Spec. Diamarg frigid. Triasand. ana ʒ ss.
 Confectionis Alchermes gra. v.

Syrupi Granato. Bizinti: ana unc .j. ss.

Aq. Voliarum, Buglossæ ana ʒ iij

Aceti Rosarum vel Sambu. ana unc j.

Misce, fiat Juleb.

Diese Träncke kühlen / stercken das Herz
 vnd vertreiben den Gift der Pestilenz.

Außwendigen zum Herzen / sol man etw
 Epithema machen lassen / vnd mit Tücher
 über das Herz schlagen.

R. Spec. Diagem. ʒ j. Sandali Rubei, Corti-
 cum Citri, ligni Aloes, Macis, ana ʒ ss. Beon
 albi & Rubri, Camphoræ, Croci an. scrup ss.

Mosci gra. v. vini odorati unc iij.

Aceti Rosarum unc ij.

Misce fiat Epithema.

Deß

Desgleichen kan man auch Riissalbe bereiten lassen/ die Brust/ vnd den Rücken damit schmierem.

R. Olei Rosarum, Violarum,

Nenupharis ana ʒ iij. Spec. Trias:

Aromatici Rosarum ana ʒ iij.

Camphoræ gra: iij. Misce cum cera alba, fiat unguentum.

Wenn die Kranken grosse Hitze im Haupte bekommen/ sol man vnter die Füsse etwas binden/ wie oben von dem Schlass gesagt ist/ auch kan man vmb das Haupte aufwendigen ein Epithema schlagen/ auff diese weise:

R. Aquarum Rosarum, Violarum,

Nenupharis, Aceti Rosar. ana unc j.

Spec: Triasand. scrup. ij. ss. Camphoræ

Gra: j. Misce, fiat Epithema:

Von denen so keine Speise bey sich behalten können.

Es begibt sich oft / das diese Kranken/ weder Speise/ noch Arznei/ bey sich behalten können: Denselbigen sol man das Oloum Vitrioli auch geben / in dermassen wie ich oben davon geschrieben. Man sol aber solch einen grossen Trunck den Kranken nicht schencken/ wie da gesagt ist/ von dem

§ iij

Hies

Histigen vnd durstigen/ auch mag man
 wol Wein allein/ in diesem fall nemē/
 Esliche nemen warm geröstet Brod/
 mit Siegelein Pulver/ Kimmel/ vnd
 Essig besprenget/ vnd legen das auff
 den Magen Mund. Auch kan man ei-
 ne Salbe machen lassen/ vnd auff dem
 Magen schmieren/ auff diese weise.

R. Ole. Citoneorum, Masticis,
 Mirtillorum, ana ʒ ij. Menthae,
 Abfiathii, ana scrup. ij. Specierum
 Diagalangæ, scrup. j. fs. Chariop. scrup. ʒ.
 Misce cum Cera, fiat unguentum.

Von überflüssigen Durchlauff/ oder
 Stulganck.

DEn überflüssigen Durchlauff/ sol
 man nicht leichtlich stopffen/ son-
 derlich den ersten Tag/ auch den an-
 dern tag nicht/ so fern die Natur nicht
 zu sehr dardurch geschwechet wird: So
 aber der Stulganck überhand nehmen
 worde/ Sol man erstlich aufwendig
 dasselbige Oleum, das zu den Brechen
 ordiniert/ gebrauchen/ vnd warme Tü-
 cher/ die mit Mastic, Wirauch etc. ge-
 reuchert sein/ den Leib erwärmen.

Wenn

Wenn das nicht hilffet/ sol man ohn
Gefahr das saure Oleum Vitrioli den
Patienten geben/ mit rothen Wein/
oder guten alten Wein/ in welchen erst
lich ein glüender Rosenobel/ einmahl/
oder fünff/ abgeloschet ist/ oder cum a-
qua Plantaginis, & modico semine
Plantaginis.

Auch ist das *Laudanum Paracelsi*,
zu diesem mangel/ krefftig/ vnd gut/
cum Syrupo Cotoneor. vel, Bizantino: &c.

Der rechte *Crocus Martis* über-
triff die andern alle/ in gar kleinen
gewichte/ mit *Violen Syrup*/ oder mit
einem andern eingegeben.

Diese Arzenei ist auch zu das Bre-
chen nützlich/ vnd sehr gut/ des gleichen
vor andern Gebrechen des Menschen/
davon ich mit Gottes hülf auff einan-
der mahl mehr zu schreiben/ vor mit-
genommen hab.

Ähliche gebrauchten ein gut *Mand-
elmilch*/ in diesem Gebrech/ Vor die
süße Mandeln (die man gemeinlich hie-
zu nimpt) wolte ich die bitter Mandeln
vñ *Persickkörner* gebrauchen. So

So ehliche von grosser Pein vnnnd
 wehtagen des Leibes gemartert werde/
 sol man das Laudanum Paracelsi da
 wider gebrauchen: Weil aber solche
 Marter/damit die Menschen in dieser
 Kranckheit geplaget werden/nicht ei
 nerley/sol man die D. darüber Consu
 lieren/vnd Rahtfragen: Das man dem
 Krancken seine schmerke nit vermere.
 Zum Sechsten/wie man sich mit den auß
 wendigen Beulen verhalten/vud wie man
 sie Curieren sol.

Vnd den Beulen vnnnd Trüsen der
 Pest/schreiben auch viele Medici
 gar seltsam als nemlich/das man auff
 die Beulen (wenn sie noch weiß/vnnnd
 nicht gar außgebrochen) Köpffe setzen/
 oder das man sie zuvor mit einer Gles
 ten/hawen/vnnnd picken sol. Das also
 der arme Patient/so er zuvor keine
 wehtage hat/davon voller schmerken
 werden muß. Wie oft geschichts/das
 einer von grosser pein/vnd vnleidlichen
 schmerken in ein Fieber fällt. Sol man
 denn so vnbarmerzig/mit einem schie
 sterben

sterbenden Krancken vmbgehen? Das
 ist jo. contra Majorum nostrorum
 præceptum, die da sagen/Cito, tuto,
 jucundè. Das ist/ Balde/ ohn gefahr/
 vnd gelimpfflich/ Ist dasselbige in an
 dern Kranckheiten nötig/ gewislich so
 ist es auch in der Pest hoch von nöthen.
 Den in dieser Kranckheit der Patient
 nicht viel weil hat/ grossen schmerzen
 zu leyden: Ist auch vnmöglich mit sol
 chem mittel die Venen grösser zu ma
 chen/ oder heraussert zuziehen: Ja viel
 mehr/ so etwas außgeschlagen/ wird
 balde von wegen der grossen Pein der
 Schwellst wider einschlagen/ Biewol
 es vnmöglich/ das der Patient/ an den
 ort/da er einen Trüb hat/ ohn schmerz
 en sein sol: Vnter der Venen einen
 Kopff zusehen/ mag hingehen. Kan
 man aber andere Mittel haben/ den
 Gift auß dem Leibe zuziehen/ sol man
 die schmerzhafftige Mittel bleiben las
 sen/ vnd die gelinde vor die Hand neh
 men/ wil man aber gelimpfflich vnd
 gelinde den Krancken helfen. Verhale

Ben will ich ehliche gute stück erzele/ das
mit man/ohn Köpffsetzen/die Beulen
der Pestilenz herfor locken/ vnnnd auß
bringen kan.

Dieweil ich oben die zeichen der Pest/
vnd andere ding/hieher gehörich / auß
der Bibel genommen/wil ich auch das
erste Recept / wider die Pestilenzische
Beulen/ auß der heiligen Schrifft neh
men/vnd hieher setzen.

Wir lesen in der heiligen Schrifft/
Esaia 37. da Gott den Gottfrüchtigē
König Ezechiam / mit einer Pestilen
zischen Beulen geschlagen / vnnnd von
diesem betrübten Jammerthal nemen
wolte / Das der fromme König Eze
chias zu Gott sich kehrete/rieff vnd bat
ihn/das Gott sein Lebē zu der zeit noch
fristen woller. Da erhöret Gott den
guten König/vnd schickt den Prophe
ten Esaia zu ihm / das er ihm / auß
Gottes befehl/seines Lebens Ziel / vnd
Gesundheit anzeigen / vñ das er seiner
Beulen genesen solt. Da nam der
Propheet eine Feige / vnnnd lede sie dem
König

Neben König auff seine Beulen / Das
 von genas der liebe König / vnnnd wird
 von seinen schmerzen / vnd Kranckheit
 erretet.

Wenn wir die frische Feigen rechte
 ansehen / vnnnd ihre Figur vnd Gestalt
 betrachten wollen / müssen wir bekenn
 nen / das die Feigen den Trüß der Pes
 tilens / von gestalt nicht vngleich sein:
 Darauß zu mercken / das G. D. die dem
 Feigen sonderliche Krafft vnd eigens
 schaffe / wider die Pestilens gegeben /
 vñ eingepflanzet hat: Paracellus nen
 net solche dinge Signatas, als das ihre
 gestalt erklicher massen außweise / vnnnd
 verzeichne / worzu sie gut / vnd nützlich
 sein: Wie denn alle Kreuter / Früch
 te / Wurzelen zc. vnnnd was sonst auß
 der Erden wächst / wenn wir fleißiglich
 sie anschawen wollen / vns leren / vnnnd
 weisen / zu welchen Geliedmaß / vnnnd
 zu welcher Kranckheit es nützlich / vnd
 dienstlich ist etc.

So wollen wir nun das erste Ca
 taplasma wider die Pest / auß der Bl
 belen /

Belen/von den Feigē auch machen, also:

R. Ficum pinguium, numero, vij.

Vitell: Ovo: numero, ij.

Mellis crudi, unc j. ss. Theriac:

Andromachi, 3 vj. Salis: 3v.

Ole: Liliorum.

Misce, & fiat Cataplasma secundum artem.

Diß sol man warm aufflegen/ vnd so lang es feuchte bleibet/liegen lassen.

Noch ein ander Cataplasma von Feigen.

R. Pulpæ ficuum, ex aceto coctarum. Fermēti veteris, an. lib: ss. Rad: Ireos recentis, Cucumeris agrestis, & Brionia recentiu & rudar.

Ana unc ij. Se: urtica & nasturcii an: unc ss:

Tria omnia contundantur & in normam Cataplasmatiss, redigantur,

Noch ein anders.

R: Rad: Altheæ unc ij. lileorum unc ij.

Coquantur optime, Deinde R: Hujus pulpæ unc. iij. Fermenti.

Veteris unc j, Mellis crudi unc j. ss. Olei

Camamilliarum q: ss. fiat Cataplasma secundum artem.

Diese Cataplasmata ziehen die gifft/ vnd ander böse feuchtigkeiten zuhauff/ vnd lindern den schmerzen.

Wil man aber diese Cataplasmata stercker/ vnd frefftiger machē/ kan man

pul-

pulveris aleo epat: in oleo Chamomillarum
 soluti darunter mischen/ Aber nit mehr
 als vngesehrlich die Beule groß ist/ sol
 man aufflegē. Item Pulvis vitri An-
 timonii, Radicum Hellebori nigri,
 Diagridii, erstlich nach der gebür zu-
 gerichtet/ ziehn die Trüse gewaltig her-
 for so sie recht auffgelecht vñ gebraucht
 werden. Denn wie sie im Leib die böse
Humores zusammen ziehen: also wider-
 umb wenn sie auff Pestilenzische Beu-
 len übergelecht werden/ ziehen sie bald/
 vnd mit gewalt den Giffte zuhauff/ das
 es wie ein Gangrena/ oder faul Fleisch
 heraus fallen muß. Man k̄n sonst auch
 wol eine Zwiebel zumlich groß/ aufho-
 len/ vnd mit Theriac wider anfüllen/
 darnach sol man die selbe Zwiebel in eitt
 Kolblat wickeln/ vnd vnter die Aschen
 braten/ weñ die Zwiebel mit dem The-
 riac also gebratē ist/ sol man sie heraus-
 nemen/ vnnd wol vermischet/ auff die
 Beulen legen: diß zeucht auch den giffte
 gewaltig heraus.

Wen nun der Giffte an einem ort/ so
 ge

Gezwungen ist/geschichts offte/das auch
 das vñiligende Fleisch erkündet wird/
 denn sol der Barbierer bey zeiten bege-
 gnen / vñ gute *defensiva* darumb schla-
 gen/das der Biffenicht weiter vmb sich
 fresse / vñnd ein Gelid des Leibes / mit
 hinweg nehme/vñnd also abfalle.

Zu solchen fallen nemen esliche dz *unguen-*
zum Populeonis simplicis, die *olea Violarum*, *Rosa-*
rum, *Nenupharis*, mit Essig/vñ *Bolo Armeno ve-*
ro, misceret: Esliche nehmen auch das weiß
 vom Ey/mit Alloun geschlagen/vñnd *Bolo Ar-*
meno vermische. Im anfang sein diese gut ge-
 nug / vñnd werden solche *inflammationes* wol
 verhindern: Aber so die *inflammatio* zu groß
 were/ oder sonst grosser schade zusürchtē/vor-
 zeme/wil ich dem Barbierer noch ein starrlich
 vñnd Gilden *Defensiff* mittheilen.

R. Olei Rosarum ana iij. Boli armeni

Veri, Terræ sigillatæ, ana, unc ss.

Aceti Rosarum, unc ij. Succi Solatri

Semper vivi, ana 3 vj. Campho. 3 j. (tur
 Misceatur simul, & secundū artem applicē-

Wenn nun die Pestilenzischen Beulen reiff
 sein/vñ außgefallen/sol man die Wunde rein
 halten / vñnd mit *incarnatiuis* sein zubetten:
 welches best wol ein gering Pflaster thun kan.

Derhals

Derhalben ist's ohn noth / sonderliche *incarnativa* hieher zusetzen :

Zum siebenden/weiß keine Arzney helfen will/
wer sich denn der Krancke zurösten hab.

Non est in Medico semper relectetur ut ager

Interdum doctus, plus valet arte mult. | schreibt *Obid.*

Das ist : Nichtseds in eines Arzten Macht/

Das bald/ der Kranck werd auffgebracht/

Offt ist sein schad/ vnd sucht so groß

Das Arzt vnd Kunst nichts reichen auß.

Das diß war sey/bezeuget die tägliche erfahrung an jungen vnd alten / Reichen vnd armen. Denn der Tode schonet niemand: Weß aber die gar Alten allein sterben solten/ wördē die Jungen gar sicher leben / in vollen sprüngehen gehen/vnd die Vuß bis ins Alter sparen. Solten auch die Armen allein sterben/so wördē keiner arm sein wollen : derhalbē greiff der leibliche Tod / alle Menschen gleich an : Auff das wir all fromb sein / vnd durch auß einen Gorrselftzen wandel führen sollen.

Der gerechte aber (wie Salomon in seinē Buch der Weisheit am 4. Cap. schreib) wird weggenōmen/ auß dem leben/vnter den Sündern/vnd wird hingerückē / das die Bosheit seinen verstand nicht verkere / noch falsche Lehre seine Seele berriege : Vnd (wie Esaias am 36. Cap. sagt) er (der gerechte) wird vor dem vnglück weggeraffet / vnd die richtig gewandelt.

Belt haben / kommen zum Frieden / vnd rühen
in ihren Kammern.

Diß sol aller Gottsfürchtigen höchster Trost /
vñ verlangen sein / das sie auß alle vnglück / elend
vnd jamer in dem ewigen Frieden / rug vñ Seligo
keit geraht werdē. Dahet gehören alle die jenigen
die an Christo gleubē / Joh. 3. 4. 6. Weil aber ge
mentlich alle Menschen begegnet / das sie in ihren
höchsten nöthen nicht viel wort im Gebet gebräu
chen tönnen / vñ aller Gottfürchtigen Gebeter nich
tes anders den seufftgen / wenen / vnd klagen sein /
sollen wir vns des tröste / das vnser Herr vñ Hey
läd Jesus Christus vnser liebster Bruder so trew
lich vor vns gebetē hat / Joh. 17. da er sagt vñ von
herzen bitter: Vater / ich wil das wo ich sey / auch
die bey mir sein / die du mir gebē hast / das sie mei
ne heiligkeit schē mügen / die du mir gegeben hast:

Was biß vor ein heiligkeit sey / ob ichs wol gern
aufreden / vñ erklere wolt / ist mir denoch vnmü
glich: Der liebe h. Apost. Paul. hat sie gesehen / kan
sie denoch nicht auß reden: Esate. am 54. vnd 65.
Cap. hat wol egllicher massen / die fremd / den frie
den / vnd die Heiligten / in jenem leben beschreiben
wollen / gefelt sich aber selbst nicht: wie auch Joh.
am 21. Cap. Der Offenbarung mit heilicher be
schreibung einer neuen Stadt / die von lauterem
Golde / Edelsteinen auß das töthlichst mag gebau
wet sein) diese heiligkeit / das er vns nach solcher
schöne Stad verlangen machē michte / hat wollē
abmalen: Ist aber gar zu gering: Wollen derhal
bē / müßreuer hoffnung / die rechtschaffne heiligkeit
in jenem Leben / selbst anschawen vnd bewonens
Dazvns Jesus Christus verhelffe. Amen.

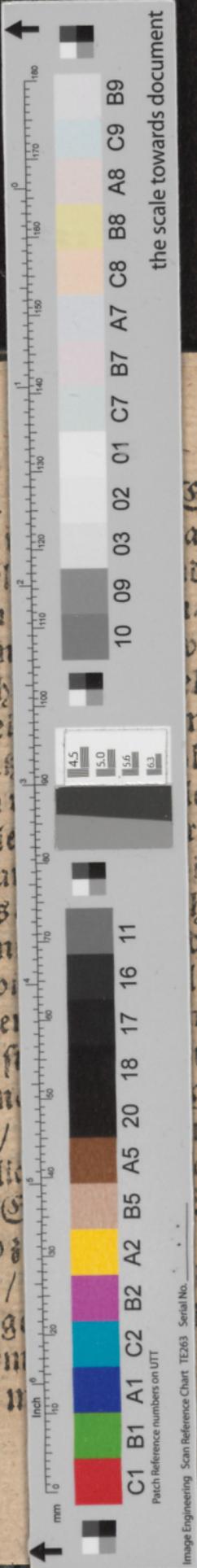
E N D E.

Hr. Reppien,
Buchbinder
in
ROSTOCK
bey der Marien-Kirche.



95
 suchte/welche vor 48.
 geland herkommen/
 Teutschland/vnd viel
 Ländern einen bösen
 schlaffend viel tausent
 bracht hat/verursach
 hund noch in der Mei
 einen/so die Pestilenz
 fen lest/das er denn
 nicht genesen kan wie
 sonderlich/wenn man
 den Gifte ihnen was
 ben sol man diesen vn
 richt mercken/vnd wi
 bald im anfang/wen
 den/des schlaffs st
 können/denen sol m
 bald was eingeben/
 gen/vnnd mit tröstlic
 Reden/auch mit G
 fen zu halten/vnnd
 schlaff auffhalten/
 Wenn sie nun wol ge
 schweiß mit warm
 gerieben ist/Sol n

En
 ans
 den
 vñ
 om
 jes
 man
 las
 lenz
 e ist/
 nder
 hal
 d bes
 liche
 vers
 tten
 gifte
 töris
 chen
 Das
 den
 ben.
 d der
 ab
 icher
 peise



the scale towards document